

# ROSEN AUF DEN WEG GESTREUT

JUGENDINFO FÜR  
PANKOWPBERGWEISSENSEE  
UND BERNAU NOVEMBER 2010  
WWW.ROSEN-WEB.DE.VU  
NUMMER 14 // JAHRGANG 4



**WAS TUN GEGEN  
SCHLIMME LEHRER\_INNEN  
AN DEINER SCHULE?**

**SPECIAL  
SARRAZINS THESEN UND  
DER HYPE DARUM**

**INTERVIEW  
MIT DEN MUSIKERN  
VON SCHLAGZEILN**



# Intro & Inhalt

Yeah. Die Ausgabe 14 ist fertig geschrieben, gedruckt und verteilt. Wieder sind 32 Seiten prall gefüllt mit den verschiedensten Themen. Der Schwerpunkt liegt dabei heute auf Mitentscheidungsmöglichkeiten für Schüler\_innen. Dazu gibt es nicht nur einen ausführlichen Text, sondern – verteilt über die gesamte Zeitung – Kästchen mit verschiedenen Tipps der Landes-Schüler\_innenVertretung. Darüber hinaus veröffentlichen wir einen Text über einen Lehrer der

Schliemann-Oberschule, der uns zugeschickt wurde.

Auch das Thema Sarrazin geht natürlich nicht spurlos an uns vorüber. Dazu finden sich gleich zwei Texte in dieser Ausgabe.

Weitere Beiträge über Rassismus, Polizeigewalt und jede Menge Buchvorstellungen findet ihr auf den folgenden Seiten.

Wir wünschen euch wie immer viel Spaß beim Lesen.

Eure „Rosen“-Redaktion

## Impressum:

Die Texte dieses Heftes geben nur die Meinung der jeweiligen Autor\_innen wieder. Die Verteiler\_innen des Hefts sind nicht mit den Macher\_innen identisch.

Wir verwenden die geschlechtsneutrale Form „\_innen“, um neben dem männlichen und weiblichen Geschlecht auch Transgendern und anderen Rechnung zu tragen. (Bei Fragen und Anregungen schreibt einfach den beteiligten Gruppen eine Mail.)

Vi.S.d.P.: Greta Schloch, Berliner Straße 8a, 13187 Berlin

# Chronik

*rechte Aktivitäten im Großbezirk Pankow in den Monaten Mai bis September 2010*

**11.09.2010**

Auf dem Pankefest werden mehrere Gruppen offensichtlicher und organisierter Neonazis - u.a. Andy Fischer, Diego Pfeiffer, Patrick Fehre und Hagen Labahn - gesehen.

**04.09.2010**

In Pankow findet bereits zum dritten Mal ein rechtes Tanzfest statt. Die Veranstaltung wird vom ehemaligen NPDler Ilja Gräser organisiert. Es nehmen Aktivist\_innen aus dem ehemaligen HDJ-Spektrum und der NPD teil. (siehe Seite 12)

**04.09.2010**

Unbekannte haben eine vor einem Lokal angebrachte Regenbogenfahne in Pankow heruntergerissen und den Ladeninhaber beleidigt.

**28.08.2010**

Vor Beginn einer Antifa-Demo in Weissensee versuchen Neonazis eine Spontandemonstration auf dem Blumenfest durchzuführen. Dabei kommt es zu versuchten Angriffen auf Antifaschist\_innen.

**27.08.2010**

Drei Personen, die Flyer für die „Kein Kiez für Nazis“-Demo in Weissensee verteilen, werden von einer zehnköpfigen Gruppe mit Schlagstöcken bedroht.

**20.07.2010**

Gezielt beleidigen, attackieren und berauben Deutsche im Mauerpark in Berlin-Prenzlauer Berg unbehelligt nicht-deutsche Tourist\_innen.

**16.07.2010**

Auf dem Gelände des „KUBIZ“ in Weißensee werden drei mit Holzlatten und Schlagringen bewaffnete Neonazis festgestellt. Den Bewohner\_innen gelingt es, sie zu vertreiben.

**10.07.2010**

Entlang der Berliner Allee in Weißensee sprühen Neonazis rechte Symbole. Sie versuchen anschließend auf das Gelände des „KUBIZ“ zu gelangen.

**22.06.2010**

Ein Aktivist des „KUBIZ“ in Weißensee wird Opfer eines Neonaziangriffs.

**09.06.2010**

Unbekannte beschmierten das Sowjetische Ehrenmal in Buch mit Farbe.

**23.05.2010**

Ein Mann tunesischer Herkunft wird vor der Kulturbrauerei in Prenzlauer Berg von einer zehnköpfigen Gruppe beleidigt und mit Holzlatten angegriffen.

**17.05.2010**

Im Ortsteil Niederschönhausen wird ein Bewohner eines Hauses von einem anderen Mieter rassistisch beleidigt und massiv bedroht.

**01.05.2010**

Etwas 650 Neonazis versammeln sich am S-Bhf Bornholmer Straße, um von dort aus durch Prenzlauer Berg zu marschieren. Der Aufmarsch wird durch Massenblockaden kurz vor der Schönhauser Allee gestoppt.

	<b>03 - Chronik</b>
<b>BILDUNG</b>	<b>04 - Von Waschweibern und Raubzügen</b>
	<b>06 - Alle reden über die Bildungskrise // LSV</b>
<b>ANTIFA</b>	<b>11 - Aufmärsche in Brandenburg // AAB</b>
	<b>12 - Tanzkreis „Spree-Athen“</b>
	<b>13 - Bye bye FN Mitte // EAG</b>
<b>GESELLSCHAFT</b>	<b>14 - Rassismus überwinden? // AB6o</b>
	<b>16 - Sarrazins Thesen in der Debatte // EAG</b>
	<b>18 - Sarrazin aufs Maul geschaut // EAG</b>
<b>REPRESSION</b>	<b>20 - Buchvorstellung „Vom Ghetto in die Wälder“ // APB</b>
	<b>22 - Zu den Durchsuchungen in linken Buchläden</b>
<b>(SUB)KULTUR</b>	<b>24 - Interview mit „Schlagzeiln“ // EAG</b>
	<b>28 - Mein erstes Mal // Magister Sinister</b>
	<b>30 - Lesetipps zum Thema Drogen</b>
	<b>31 - Termine</b>
	<b>32 - Links</b>

*Diese Zusammenstellung basiert auf den Chroniken der Emanzipativen & Antifaschistischen Gruppe, der Antifa Prenzlauer Berg, der North-East Antifascists und von [solid'] Pankow. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sammlungen dieser Art sind vor allem davon abhängig, dass Betroffene von Naziaktionen diese öffentlich machen. Wenn du Opfer oder Zeug\_in einer Naziaktion, eines Übergriffs oder von Propaganda-Aktionen wirst, melde diese bitte unter folgender E-Mail-Adresse: eag-berlin@riseup.net // Vollständig unter: www.antifa-pankow.de.vu*

# VON WASCHWEIBERN UND RAUBZÜGEN

**Die Schule ist ein Ort, der dazu einlädt, möglichst wenig zuzuhören und den Schlafmangel der Wochenenden auszugleichen. Als solcher wird sie jedenfalls von vielen angesehen. Doch abgesehen von dem fachbezogenen Gequatsche der Lehrer\_innen lassen sich, wenn mensch seine Ohren aufsperrt, noch so einige andere Dinge mitbekommen. Ein Beispiel dafür sind die sexistischen Äußerungen, die – manchmal ohne Absicht – von den Lehrer\_innen abgegeben werden.**

Geht es darum, einen Fernseher in Gang zu bringen, werden Typen dazu aufgefordert, denn die kennen sich ja mit Technik viel besser aus. Wer männlich ist, braucht sich mit Disziplinen wie Gymnastik-Tanz nicht auseinander zu setzen. Das ist schließlich „Mädchensache“.

Und wohl an jeder Schule gibt es eine\_n Lehrer\_in, der\_die besonders negativ auffällt. So auch am Heinrich-Schliemann-Gymnasium in Prenzlauer Berg. Dort treibt der Physiklehrer Schroedter sein Unwesen. Von einigen geliebt, gerade wegen seiner Äußerungen, von vielen gehasst. Ob es sich nun um Kommentare sexistischer oder rassistischer Art handelt, Herr Schroedter macht vor nichts Halt. Abgesehen von der Tatsache, dass Mädchen von ihm oftmals als „Waschweiber“ und „Hausfrauen“ bezeichnet werden, kursieren innerhalb der Schule immer wieder Erzählungen über diskriminierende Sprüche jeglicher Art, die er abgegeben hat. Obwohl ganze Klassen sich dafür eingesetzt haben, Herrn Schroedter als Lehrer loszuwerden, passiert nichts. Und selbst wenn das Ziel kurzzeitig erreicht wurde, hat mensch ihn nach kurzer Zeit wieder am Hals. Seine Schüler\_innen dürfen sich auch glück-

## WELCHE RECHTE HABEN SCHÜLER\_INNEN?

Schüler\_innen haben das Recht, über die Unterrichtsplanung informiert zu werden und in gewissem Rahmen an der Gestaltung des Unterrichts und sonstiger schulischer Veranstaltungen beteiligt zu werden (§ 46 Abs. 3 SchulG). Außerdem haben Schüler\_innen ein Informationsrecht (§ 47 Abs. 1), laut welchem ihnen Kenntnis und Beratung über alle grundsätzlichen und wichtigen Schulangelegenheiten zusteht. Schüler\_innen haben außerdem

ein Recht auf Meinungs- und Pressefreiheit (§ 48), das jedoch gegebenenfalls durch die Schulleitung eingeschränkt werden darf. Ähnlich steht es mit dem in § 49 festgehaltenen Recht auf Vereinigungsfreiheit.

Neben den eher gering ausfallenden allgemeinen Rechten von Schüler\_innen an der Schule, gibt es die Möglichkeit, sich in der Gesamtschüler\_innenvertretung (SV) für die Interessen und die Mitbestimmung von Schüler\_innen zu engagieren.

lich schätzen, schließlich ist er der beste Physiklehrer der Schule, wie mensch sich erzählt. Vielleicht liegt das ja daran, dass er eigentlich Elektriker ist. Soll heißen, er hat Sachwissen und Praxis. Dass es da mit den pädagogischen Fähigkeiten ein bisschen hapert, ist Nebensache.

Herr Schroedter ist wahrscheinlich ein Unlehrer, wie er im Buche steht. Während die Schüler\_innen Aufgaben lösen oder wenigstens so tun, steht er da, isst sein dick mit Leberwurst bestrichenes Brot und liest den Berliner Kurier. Ab und zu meldet er sich mit einem Auflachen, wenn ihm der hochanspruchsvolle Artikel besonders gefällt.

Doch er hat auch schöne Seiten. Seinen Humor! Spaß im Klassenraum muss sein, deshalb schneidet er aus seinem Wurstblatt gerne „witzige“ Illustrationen aus. Um ein Beispiel zu nennen: Zwei Frauen unterhalten sich. Sagt die Eine: „Ich habe gestern einen Schwangerschaftstest gemacht.“ Daraufhin fragt die Andere: „Und, war er schwer?“

Redet mensch mit Mitschüler\_innen über die Kommentare von Herrn Schroedter, so ist leider oft zu hören, dass diese vielleicht nicht so nett sind, aber den Unterricht wenigstens ein bisschen auflockern. Doch von „nicht so nett“ kann nicht die Rede sein, wenn ein Lehrer eine Schülerin, die Schwarze ist, fragt, was denn passiert, wenn mensch Silber lan-

ge an der Luft stehen lässt. Als die Schülerin darauf keine Antwort hatte, sagte er: „Schau mal in den Spiegel. Wird schwarz.“

Auch wenig auflockernd ist es, wenn Herr Schroedter sagt, dass „zur Weihnachtszeit die Brasilianer und Jugoslawen nach Deutschland kommen und den Deutschen die Taschen leer rauben“. Bei solchen Kommentaren stehen einer\_m die Haare zu Berge, doch leider ist Herr Schroedter trotzdem für viele Schüler\_innen „echt cool“. Dass sexistische und rassistische Sprüche gar nicht cool sind, werden sie erst verstehen, wenn sie selbst und ganz persönlich von ihm angegriffen und beleidigt werden. Bis dahin wird es wohl nicht möglich sein, der Schulleitung klar zu machen, dass ein solcher Lehrer nicht unterrichten dürfte, ohne seine diskriminierenden, persönlichen Ansichten für sich zu behalten. Deshalb an alle, die auch der Meinung sind, dass Herr Schroedter und so einige andere Lehrer\_innen auch endlich mal überdenken sollten, was sie so im Unterricht von sich geben:

**Wehrt euch gegen Ungerechtigkeiten, redet erst mal mit dem\_der Lehrer\_in oder geht zur Schulleitung und beschwert euch! Je mehr Leute das tun, desto höher ist die Chance, ihn und andere sexistische/rassistische Lehrer\_innen zum Denken anzuregen oder loszuwerden.**



„Was keiner mehr hören will: Ein paar Watschn waren vor 20, 30 Jahren in der Erziehung normal. Ich hab auch vom Lehrer welche bekommen, und es hat mir nicht geschadet.“ Jürgen Elsässer (Ex-Linker alter Schule)

# ALLE REDEN VON DER BILDUNGSKRISE WIR ERLEBEN SIE TÄGLICH

**Aber wir haben keine Lust mehr auf Leistungsdruck, Befehlston und Unterordnung. Genauso haben wir auch keine Lust mehr über die Wandfarbe zu diskutieren oder uns über ein paar Euro mehr für die Bildung zu freuen, denn die eigentlichen Probleme sind viel zu groß! Uns geht es nicht um leere Debatten mit irgendwelchen Verantwortlichen, sondern um freie Lern- und Lebensorte für alle! Anstatt zu betteln, fassen wir doch lieber den Mut, die Lösung der Probleme anzupacken, unser Wissen zu teilen, wie auch unsere Fragen. Von der LandesSchüler\_innenVertretung Berlin**



## NIEMAND HAT DAS RECHT ZU GEHORCHEN (Hannah Arendt)

Leider treffen wir auch im Alltag immer wieder auf Personen und Strukturen, die versuchen, uns unsere Freiheiten zu nehmen. Seien es strenge, autoritäre und ungerechte Lehrer\_innen, denen wir gehorchen sollen, seien es rassistische Ausländer\_innenbehörden, die unsere Freund\_innen abschieben wollen oder gewaltgeile Polizist\_innen, die uns auf Demonstrationen zusammenschlagen, festnehmen und aufgrund irgendeiner Lüge anklagen: Ständig müssen wir für unsere Freiheit und für unsere Menschenrechte kämpfen und uns gegen Unterdrücker\_innen durchsetzen. Die Arroganz der (meist männlichen) Mächtigen ist kaum zu bremsen. Politiker\_innen und Geistliche kümmern sich um Herrschaft und die Sicherung ihrer Macht und nicht um die Interessen der Menschen. In vielen

Ländern wird die Bevölkerung in immer mehr Lebensbereichen überwacht, ihre Daten gespeichert, ihr Konsumverhalten dokumentiert. Gleichzeitig werden soziale Ausgaben gespart, Bildung wird privatisiert, arme Menschen können sich weder Schulbücher noch Universitätsgebühren leisten. Arm bleibt arm oder wird noch ärmer, Reich bleibt reich oder wird noch reicher. Die kapitalistische Ausbeutung dringt in immer mehr Lebensbereiche vor und ist verantwortlich für die immer schlimmer werdenden Klimakatastrophen. Pro Tag sterben zigtausend Menschen an Hunger und das ist kein Zufall! Auch in Deutschland gibt es Hunger und große Armut. In keinem anderen Land Europas hängt die Chance, Abitur zu machen und zu studieren so sehr vom Einkommen der Eltern ab wie

### WIE KANN ICH SCHÜLER\_INNENVERTRETUNGSARBEIT MACHEN?

#### Klassensprecher\_innen

In jeder Klasse werden nach § 84 ab der dritten Klasse zwei Klassensprecher\_innen gewählt. Die gewählten Klassensprecher\_innen versammeln sich in der Gesamtschüler\_innenvertretung (GSV). Die Klassensprecher\_innen müssen von der/dem Klassenlehrer\_in für die Vorbereitung und die Teilnahme an Sitzungen freigestellt werden, außerdem muss den Klassen mindestens eine Stunde im Monat für die Beratung von Angelegenheiten der Schüler\_innen gestattet werden (§ 84 Abs. 2).

#### Gesamtschüler\_innenvertretung (GSV)

An jeder Schule bilden die Klassensprecher\_innen der Sekundarstufen I und II die Gesamtschüler\_innenvertretung. Der/die Schulsprecher\_in lädt die Gesamtschüler\_innenvertretung ein, die während der Unterrichtszeit zweimal im Monat für jeweils zwei Stunden stattfinden darf (§ 85 Abs. 3 u. 5 SchulG). Es ist nicht erforderlich, dass der Sitzungstermin im Einvernehmen mit der Schulleitung festgelegt werden muss.

Der/die Schulleiter\_in muss, gemäß § 85 Abs.

5, die GSV spätestens zwei Wochen nach ihrer Wahl zu einem gemeinsamen Gespräch über alle wichtigen schulischen Angelegenheiten einladen.

#### Mitglieder

Mitglieder der GSV sind außer den Klassensprecher\_innen jeweils zwei Mitglieder der Gesamtelternvertretung (GEV) und der Gesamtlehrer\_innenkonferenz (GLK) und die gewählten Vertrauenslehrer\_innen. Diese haben jedoch alle nur beratende Stimmen. Auf Wunsch der GSV sollen der/die Schulleiter\_in und/oder Mitglieder der GEV und/oder der GLK an den Sitzungen der GSV teilnehmen (§ 85 Abs. 5). Das heißt, dass der/die Schulleiter\_in nicht ohne die Zustimmung der GSV an Sitzungen teilnehmen darf.

#### Wahlen

- Die GSV wählt:
- vier Mitglieder der Schulkonferenz
  - zwei Mitglieder des Bezirksschüler\_innenausschusses (BSA)
  - zwei beratende Mitglieder für GEV und GLK, für die Fachkonferenzen und gegebenenfalls beratende Mitglieder für Teilkonferenzen (§ 85 Abs. 4)
  - bis zu drei Vertrauenslehrer\_innen (§ 85 Abs. 6)

hier. Von „Chancengleichheit“ und „Gerechtigkeit“ keine Spur!

Diese Verhältnisse wirklich ändern werden nicht etwa staatliche Sozial-Projekte oder Spenden-gelder, sondern nur WIR gemeinsam!

Alle Schüler\_innen müssen selbst aktiv werden! Organisiert euch mit Freund\_innen und Mitschüler\_innen, gründet neue Gruppen oder traut euch und kommt zu Treffen von Gruppen, die es bereits gibt! In der LandesSchüler\_innenVertretung findet ihr Unterstützung. Ihr könnt euch auf [www.lsv-berlin.de](http://www.lsv-berlin.de) informieren und Kontakt aufnehmen.

## ALTERNATIVEN ERKÄMPFEN

Will mensch über Alternativen zur jetzigen Schule nachdenken, so muss mensch sich zunächst die Frage stellen, ob die Befreiung der Schule überhaupt vollziehbar ist. Unter jetzigen Verhältnissen ist dies wohl kaum möglich. Es ist einerseits illusorisch, dass der Staat sein Monopol bereitwillig aufgibt und das Schulsystem im Sinne unserer Forderungen ändert. Andererseits ist es unwahrscheinlich, dass es gelingen wird, unter profitorientierten Marktbedingungen Gegenkonzepte dauerhaft zu etablieren.

Es gibt bereits eine Vielzahl von Ansätzen zur Verbesserung von Schule. Ein in diese Richtung gehender Ansatz ist die Einführung der so genannten Gesamtschule als einzige Regelschule. Durch ein gemeinsames Lernen soll dafür gesorgt werden, dass jede\_r Schüler\_in mit Hilfe der anderen seine\_ihre individuellen Fähigkeiten ausprägen und einbringen kann. Durch gegenseitiges „Sich-Ergän-

zen“ wird zu einer solidarischen Lerngemeinschaft an Stelle einer autoritären Schulklassenstruktur geführt. Dadurch würden soziale Ausgrenzung – besonders im Umgang mit Menschen, die eine Behinderung haben – und Konkurrenzdruck überflüssig. Hierzu gehört auch die Anwendung alternativer pädagogischer Methoden auf kleine Lerngruppen, die gemäß ihrer Interessen und Fähigkeiten lernen können.

So werden in Berlin in der neuen Sekundarschule Kurse unterschiedlicher Niveaustufen angeboten. Es wird kein verordnetes Sitzenbleiben bis zur zehnten Klasse mehr geben. Die Lehrer\_innen sollen auf den individuellen Förderbedarf der Schüler\_innen achten. Dabei sollen vor allem alternative pädagogische Konzepte und der Ganztagsbetrieb genutzt werden. Neben dem Schulunterricht sollen auch Musikschulen und Sportvereine ihre Angebote in die Schule einbringen. Aber auch Unternehmen dürfen sich in der Schule betätigen. Zum Beispiel durch Unterricht in Betrieben werden die Schüler\_innen schon mal auf das kapitalistische Wirtschaften eingestellt. So entpuppt sich der so genannte große Wurf Sekundarschule als Zugeständnis an die Interessen der Wirtschaftslobby, die uns, als die zukünftig Auszubeutenden, auf ein System vorbereiten will, welches Menschen braucht, die gegen geringe Entlohnung Arbeit verrichten. Diese ist entweder gesellschaftlich bedeutend (und müsste nach der Logik des System sehr viel höher bezahlt werden) oder sinnlos. Die zukünftig Besserverdienenden werden sowieso weiterhin von den Gymnasien kommen.

Aber es gibt Schulkonzepte für ein gemeinsames

*zwar die Möglichkeit, Schüler\_innen zu informieren oder Zeitungen herauszugeben, Veranstaltungen zu organisieren, bei welchen das Einvernehmen der Schulleitung nur verweigert werden darf, wenn zu erwarten ist, dass die Veranstaltung gegen Rechtsvorschriften verstößt (§ 83 Abs. 4), konkrete Mitbestimmungsmöglichkeiten in dem Lebensraum, in dem wir Schüler\_innen immerhin den größten und zentralen Teil darstellen, sind jedoch nur in sehr geringem Maße vorhanden. Tatsächliche Mitbestimmungsrechte existieren quasi ausschließlich über die Schulkonferenz.*

## AUFGABEN UND RECHTE DER GSV

*Die Schüler\_innenvertretung ist die Interessenvertretung der Schüler\_innenschaft gegenüber den Schulbehörden. Sie übt die Mitwirkungsrechte der Schüler\_innen aus (§ 83). Niemand darf wegen seines Engagements in der GSV benachteiligt werden (§ 83 Abs. 3). Die Schüler\_innen wirken bei der Verwirklichung der Bildungs- und Erziehungsziele aktiv und eigenverantwortlich mit. Die GSV kann selbstgestellte Aufgaben in eigener Verantwortung durchführen und zu bildungspolitischen Fragen Stellung nehmen (§ 83 Abs. 2). Es mangelt jedoch an konkreten Mitbestimmungsrechten der GSV. Sie hat*



Lernen außerhalb des Kapitalismus und frei von staatlicher wie wirtschaftlicher Verzweckung. Machen wir sie zur Realität!

Damit kann sich zum Beispiel eine neue Politik-AG an eurer Schule beschäftigen. Die kann sich wöchentlich treffen und über alternative Pädagogik genauso reden wie über den Krieg oder darüber, wie die nächsten Bildungsprotesttage auch in eurer Schule umgesetzt werden können. Die Schulleitung kann einen Raum für solch eine Schüler\_innen-AG nur schlecht ablehnen. Meistens ist sie sogar dafür und schmückt sich noch damit. Oder ihr kreiert andere Formen der Schüler\_innen-AG. Wie wäre es mit einer Schüler\_innen-Band, die politische Texte selbst schreibt und natürlich beim nächsten Schulfest auftritt? Wie, es gibt schon drei Bands bei euch? Toll! Ihr könntet sofort ein Aktionskomitee ins Leben rufen, welches einen Bandwettbewerb vorbereitet; vielleicht auch mit Bands von anderen Schulen. Da gibt es dann Preise für den besten Song zum Thema Krieg...oder es werden Gelder für die Antirepressionsarbeit nach den nächsten Bildungsprotesten gesammelt. Auch Schüler\_innenzeitungen sind viel mehr als ein Hobby. Sie sind das Medium, um in einer Schule zu kommunizieren. Darüber hinaus gehören Schüler\_innenzeitungen zu den selten gewordenen Orten der Kreativität und des Querdenkens. Oder wir wäre es mit einer Foto-AG? Ob Missstände in der Gesellschaft nun in Farbe oder Schwarz-Weiß dar-

gestellt werden ist doch unerheblich. Aber sie zu dokumentieren, als Ausstellung in den Schulfluren zu zeigen, am „Tag der offenen Tür“ mit den Besucher\_innen darüber zu diskutieren, ist ein Erfolg versprechender Ansatz. Das funktioniert natürlich ebenso mit einer AG Kreatives Schreiben, die zum „poetry slam“ einlädt und und und... daraus können also unterschiedliche Aktionsmöglichkeiten und Aktionsformen entstehen.

Über die Legalität und die Wirkung entscheiden dabei immer die Aktiven! Manchmal kann es hilfreich sein, eine Diskussionsveranstaltung einzuberufen, um zum Beispiel einen Prozess in Gang zu setzen und sich über unterschiedliche Meinungen auszutauschen, sozusagen erst einmal ein Meinungsbild zu haben. Ein anderes Mal ist es vielleicht wirksamer, eine nächtliche Plakatieraktion im Kiez zu machen, um zum Beispiel ein Thema öffentlich zu machen oder es anzugreifen. Vielleicht ist es auch wichtig und richtig, durch gezielte Aktionen Missstände zu thematisieren oder sie zu beseitigen...So kann es zum Beispiel sinnvoll sein, dass die Tür zur Lehrer\_innentoilette aufgebrochen wird, also eine Sachbeschädigung begangen wird, um dort aufs Klo zu gehen, weil seitens der Schulleitung verweigert wird, die abgesperrten Klos auf der Jungentoilette zu öffnen, so dass 300 Jungs, die nur in den Pausen auf die Toilette gehen dürfen, dort nur 3 Klos haben.

Wichtig ist, unserer Meinung nach, gemeinsam

über die Probleme zu diskutieren und dies öffentlich zu machen. Es bringt wahrscheinlich wenig, wenn immer nur ein\_e Schüler\_in eine bestimmte Problematik anspricht. Sehr bald wird es unterschiedliche Formen der Repression geben: Zensuren, Tadel bis zu Ausgrenzungen und Isolierung. Eine anwachsende Schüler\_innengruppe hat da bedeutend mehr Chancen. Durch gemeinsames Öffentlichmachen von Vorgängen und Problemen wird es mehr Zuspruch geben und die Gruppe wird wachsen. Natürlich nur von Seiten der Betroffenen. Aber einer ganzen Gruppe von Schüler\_innen einen Tadel zu geben, die sich dann auch noch inhaltlich gut vorbereitet hat und in der Diskussion auch immer am Thema bleibt und sich mit Rechten und Pflichten auskennt, wird nicht nur schwierig, sondern vor allem auch andere Unterstützer\_innen auf den Plan rufen. Die Eltern werden das zum Beispiel auch nicht so einfach hinnehmen; auch wenn dies manchmal nicht gerade unter dem Blickwinkel passiert, wie wir uns das gerade vorstellen. Aber sie sind wichtige Verbündete. Gemeinsam mit ihnen haben wir in der Schulkonferenz die Mehrheit und können uns damit für unsere Interessen sogar auf diesem verwaltungstechnischen Wege stark machen. (mehr dazu unten)

Dabei ist es wichtig, dass Aktionen und die mit ihnen vermittelten Positionen nicht das stärken dürfen, was wiederum Ursache von Unterdrückungsformen, Herrschaft, Ausbeutung, Umweltzerstörung usw. ist. Eine Aktion kann nur Details verbessern wollen oder grundlegende Änderungen anstreben – im günstigsten Fall ist das sogar miteinander verknüpft. Insofern hebt sich auch die

künstliche Spaltung von Reform und Revolution auf. Wichtig ist dagegen, dass auch die Detailverbesserung nicht das Ganze verschlimmern darf – also: Keine Menschenrechte durch Krieg! Keine Kontrolle von Spekulationen durch eine Stärkung der staatlichen Machtinstrumente! Kein Ausstieg aus der Atomenergie durch die Ausdehnung von Marktmechanismen! Kein Ende von Folter durch eine Weltregierung! Keine soziale Sicherung durch mehr Verregelung des Alltags!

#### WENIG RECHTE? FÜR MEHR RECHTE KÄMPFEN!

Auch wenn es ernüchternd wirkt, dass Schüler\_innen in der Schule nur geringe Möglichkeiten haben, in der Schule ihre Positionen zu vertreten und durchzusetzen, ist es dennoch wichtig, sich aktiv in die Schüler\_innenvertretung einzubringen, um genau das zu ändern. In der Schüler\_innenvertretung kann mensch gemeinsam mit anderen aktiven Schüler\_innen die vorhandenen Mitbestimmungsmöglichkeiten nutzen und auf verschiedenste Weise auf die Mitbestimmungsdefizite aufmerksam machen und so für reale Mitbestimmung aller Schüler\_innen in der Schule kämpfen. Denn um wen geht es in der Schule sonst?

**Die Schule erhebt den Anspruch, uns politisch zu bilden, ist dabei aber selbst nicht neutral. Deshalb müssen auch wir Schüler\_innen unsere Belange einbringen! Wir dürfen Schule nicht als „politikfreien Raum“ akzeptieren, sondern müssen uns das Recht nehmen, uns zu äußern und Änderungen in unserem Interesse durchzusetzen.**

**Gemeinsam sind wir stark!**

#### SCHULSPRECHER\_IN

Der\_die Schulsprecher\_in sowie bis zu drei Stellvertreter\_innen werden von allen Schüler\_innen einer Schule gewählt (§ 85 Abs. 3). Aufgaben des\_der Schulsprecher\_in ist die Einberufung und Leitung der Sitzungen der GSV, sowie die Sicherung der Durchführung der Beschlüsse der GSV. Sie\_er vertritt die Interessen der Schüler\_innenschaft gegenüber der Schulleitung, der Elternschaft und der Schulverwaltung.

#### VOLLVERSAMMLUNG (VV)

Die Vollversammlung ist die Versammlung aller Schüler\_innen einer Schule. Sie darf zwei Mal im Halbjahr während der Unterrichtszeit für zwei Stunden stattfinden. Zusätzliche Versammlungen müssen von der Schulkonferenz genehmigt werden (§ 85 Abs.7). Es ist nicht erforderlich, dass der Termin im Einvernehmen mit dem\_der Schulleiter\_in festgelegt wird. Wenn die GSV also eine VV durchführen will, so muss ihr das gestattet werden.

## BÜNDNIS “BRANDENBURG NAZIFREI” VERHINDERT NAZIAUFMÄRSCHE

### “KAMERADSCHAFT MÄRKISCH- ODER-BARNIM“ LÖST SICH AUF

IM FRÜHSOMMER DIESES JAHRES SORGTE DIE KAMERADSCHAFT MÄRKISCH-ODER-BARNIM (KMOB) FÜR VIEL AUFREGUNG IM NORDOSTEN BRANDENBURGS. DIE KAMERADSCHAFT HATTE SICH VORGENOMMEN, INNERHALB VON SIEBEN WOCHEN IN SIEBEN ORTEN IN DEN LANDKREISEN BARNIM UND MÄRKISCH ODERLAND ZU DEMONSTRIEREN. *Von Antifaschistische Aktion Bernau*

Letztlich konnte sie gerade einmal einen der geplanten Aufmärsche durchführen, denn das Bündnis „Brandenburg Nazifrei“ stellte sich den Nazis in unterschiedlicher Form entgegen. U.a. verhinderten in den Städten Bernau und Strausberg Menschenblockaden nach den Vorbildern von Dresden (13. Februar 2010) und Berlin (1. Mai 2010) das Aufmarschieren der Nazis.

Der massive Protest seitens antifaschistischer Kräfte aus Brandenburg, die gute Recherchearbeit der lokalen Gruppen und der politische Druck, den das Bündnis „Brandenburg Nazifrei“ ausübte, machten auch die Sicherheitsorgane auf die Kameradschaft aufmerksam. Nach einer Vielzahl von Gewalttaten und Waffenfunden, kam es zu einer groß angelegten Razzia bei Mitgliedern und Sympathisant\_innen der KMOB. Aus Angst vor einem Verbot, erklärte sich

die Kameradschaft am darauf folgenden Tag für aufgelöst.

Die Kameradschaft Märkisch-Oder-Barnim war eine gewalttätige Nazigruppierung, die drei Jahre lang vor allem im Nordosten Brandenburgs aktiv war. Ideologisch als auch optisch glich die KMOB eher einer „Oldschool“-Nazigruppierung: Texte sowie Kommentare auf deren Internetseite und die Symbolik ihrer Kleidung (das KMOB-Logo bestand aus einem Reichsadler, der in seinen Krallen einen Kranz mit der Aufschrift „MOL“ oder „BAR“ trug) illustrierten die unverhohlene Affinität zum Nationalsozialismus.

**Viele engagierte Menschen haben gezeigt, dass entschlossener sowie solidarischer Widerstand in Form von Menschenblockaden und ziviler Ungehorsam gegen Naziaufmärsche auch in Brandenburger Provinzen funktionieren kann.**

## Hallo, wir sind der „Tanzkreis Spree-Athen“

Bereits das dritte Jahr in Folge sind Tanzhungerige der Einladung zu unserem schönen Sommerfest gefolgt. Fünfzig kernige Jungs, stramme Mädels und ihr zahlreicher, kerngesunder Nachwuchs fanden sich am 4. September im Vereinslokal der Kleingartenanlage „Einigkeit“ in Pankow-Rosenthal zusammen, um in Trachten, Dirndeln und sehr adretter, traditioneller und ehrlicher Handwerkskluft tanzend ein Zeichen zu setzen. Ein Zeichen, ein Donnerschlag gegen die Kapitulation vor den uns aufgezwungenen sozialen und ökonomischen Verhältnissen. Im Drei-Viertel Takt zertraten wir drei Stunden lang die Kruste der sterilen Zivilisation, zerschmetterten unsere Stimmen Materialismus und Modernität, falsche Staatlichkeit und falschen Fortschritt, hielten wir im Kreis unsere Hände und trotzten so dem anonymen Leben in der Stadt, dem uns überfordernden Individualismus.

Fünfzig durch die Moderne gequälte Seelen schauten gemeinsam in die sagenhafte Geschichte und dort offenbarte sich während dieses Sonnabends die höhere Realität, die Seele unserer Natur. Wir sahen die umfassende und ursprüngliche Einheit, in der Wesenheit, Natur und Kosmos harmonische Einheit gewesen waren: das Volk! Wir sahen und wir fühlten seine Lebensdauer, wir fühlten ein vertrautes Leben in Geborgenheit und Sicherheit, indem wir uns nicht so erbärmlich fühlen müssen wie normalerweise, angesichts der uns erschlagenden Chancen und Wahlmöglichkeiten.



Diejenigen von euch, die sich selbst ausschließlich als Ausdruck der heimatlichen Erscheinungsformen und kulturellen Taten empfinden, diejenigen laden wir ein, sich mit uns ins Volk einzugliedern, da nur dann die Kraft des Kosmos auf Dich übergehen kann. Nur durch unsere gemeinsamen geistigen, emotionalen und mystischen Fähigkeiten werden wir die wahre Einheit und den wahren Glauben verwirklichen. Da hilft nämlich keine Politik.

Wir betrachten unsere verschwommene Wahrnehmung der realen Probleme als regelgebend zur Lösung derselben. Schließe Dich uns an, damit wir uns alle endlich groß fühlen können.

**(Achtung: Satire (siehe Chronik 4-9-2010))**

## BYE BYE FN-MITTE

**Die Kameradschaft „Freie Nationalisten Mitte“ hat sich nach kurzer Schaffensphase schon wieder aufgelöst. Ein kleiner Rückblick von der Emanzipativen & Antifaschistischen Gruppe**

Hinterher ist es immer schwer, nicht gehässig zu werden. Doch schon als sich Anfang des Jahres eine Kameradschaft unter dem Namen „Freie Nationalisten Mitte“ in Wedding gründete, fragten sich alle „Na, ob das lange gut geht?“. Ist es nicht. Relativ schnell waren die Hauptakteure der Kameradschaft - **Steve Hennig** (Wedding), **Christian Schmidt** (Weißensee), **Falk Isernhagen** (Kreuzberg) und **Demetrio Krüger** (Moabit) - ausfindig gemacht. Trotzdem wurden aus diesem Personenkreis mehrere Angriffe auf alternative Personen sowie Projekte und auf Migrant\_innen verübt, darüber hinaus wurden zahlreiche Propagandaaktionen

durchgeführt. Selbst eine „Mädelsgruppe“ der Kameradschaft war in Planung. Der Druck wurde also weiter erhöht. Zwei Demonstrationen in Weissensee und Wedding mit jeweils mehreren hundert Teilnehmer\_innen gaben der Kameradschaft klar Kante. Es wurde gezeigt, dass keiner dieser Bezirke den Neonazis überlassen wird. Im Anschluss an eine Hausdurchsuchung bei einem der Aktivisten prangte Ende September plötzlich eine Auflösungserklärung auf der Webseite der Gruppe. Seitdem ist es still um die davor so quirligen Jungs geworden. Ob es auch so bleibt, wird die nächste Zeit zeigen. Zweifelhaft ist, dass diese Neonazis Lust auf noch mehr Kontra haben ...



**WIE KANN ICH REAGIEREN, WENN MEINE RECHTE NICHT ANERKANNT WERDEN ODER GEGEN SIE VERSTOSSEN WIRD?**

Solltet ihr ein persönliches Problem haben wie z.B. sich quer stellende Fach- oder Klassenlehrer\_innen, so ist es immer hilfreich, das Gespräch mit der betreffenden Person zu suchen und möglichst noch Schüler- und Elternvertreter\_innen dazu zu bitten. Oftmals ist es auch nur nötig, die Person mit dem Schulgesetz zu konfrontieren. Sollte sich das Problem damit noch nicht lösen, müsst ihr euch wohl oder übel an die nächst höhere Instanz, die Schulleitung, wenden.

Wenn ihr auch hier nicht für voll genommen werdet und kein Kooperationswillen zu spüren ist, solltet ihr je nach Sachlage eine möglichst große

Öffentlichkeit innerhalb oder außerhalb der Schule ansprechen (Mitschüler\_innen, (Vertrauens-)Lehrer\_innen, Eltern, die Schulbehörde, Medien).

Schlussendlich ist es ebenso völlig legitim, über den gerichtlichen Weg euer Recht einzufordern, also mit Hilfe einer Anwalts/einer Anwältin.

Eine weitere Art, eure Rechte auch im Bezug auf wesentlich einschneidendere Probleme wie z.B. Schulfusionen, Lehrmittelfreiheit und Unterrichtsausfall, wahr zu nehmen, sind öffentliche Proteste, Kundgebungen und Demonstrationen, wie die letzten Schulstreiks gezeigt haben. Oder, wie weiter vorne beschrieben, durch Schüler\_innengruppen unterschiedliche Formen der Auseinandersetzung mit der Thematik zu finden.

# Rassismus überwinden?

## 20. Todestag von Amadeu Antonio

**Am 6. Dezember 1990 starb Amadeu Antonio Kiowa im brandenburgischen Eberswalde infolge eines rassistischen Übergriffes.  
Von Antifaschistisches Bündnis 60**

Nachdem die Deutschen 1989 beschlossen hatten, dass sie **DAS** Volk seien, haben sie angefangen, dies all jene spüren zu lassen, welche ihrer Ansicht nach nicht zum vermeintlichen „Volk“ gehören: Mit dem Mord an Amadeu Antonio Kiowa begann am 6. Dezember 1990 eine Welle rassistischer Gewalt, durch die bis heute über 100 Menschen zu Tode gekommen sind. Diese Gewaltwelle ist nicht das Werk einer kriminellen Randgruppe aus der rechten Szene, sondern sie wird ermöglicht durch rassistische Tendenzen, die sich durch die gesamte Gesellschaft ziehen.

Amadeu Antonio kam als Vertragsarbeiter von Luanda (Angola) nach Eberswalde. Nach Ablauf seines Vertrages und der politischen Wende konnte er in Eberswalde bleiben, da seine deutsche Freundin schwanger war. Sein Kind konnte er allerdings nie kennen lernen. Am 25. November 1990 wurde Amadeu Antonio von einer Gruppe neonazistischer Skinheads brutal zusammengeschlagen. Er fiel ins Koma und verstarb wenige Tage später, am 6. Dezember, in Folge der schweren Verletzungen.

Bei dem Übergriff auf ihn sollen Polizisten zugegen gewesen sein, die nicht in das Geschehen eingriffen. Nur einige der Angreifer mussten sich vor Gericht verantworten und kamen mit geringen Strafen, z.T. auf Bewährung ausgesetzt, davon.

Und das war erst der Anfang - bei den Pogromen in Hoyerswerda und Lichtenhagen trafen aktive Nazis auf das Wohlwollen der lokalen Bevölkerung. Viele weitere rassistische Übergriffe sollten folgen. Bis

heute ist Rassismus fester Bestandteil der Gesellschaft. Dabei sind die Vorurteile so alltäglich, dass sie nicht als solche wahrgenommen werden. Man gibt sich aufgeklärt und offen gegenüber realen oder vermeintlichen Migrant\_innen im eigenen Umfeld, aber ist dennoch fest davon überzeugt, dass etwa ein Spaziergang durch die Berliner Bezirke „Neukölln“ oder „Wedding“ gefährlich sei, wegen der „ausländischen Banden“.

Solange jedoch solche Ressentiments zum Alltag gehören, werden es rassistische Morde wie der an Amadeu Antonio ebenfalls. Struktureller Rassismus, der durch die **Residenzpflicht**<sup>[1]</sup> und das Gutscheinsystem seit vielen Jahren in Brandenburg etabliert wurde, befördert das rassistische Klima in der Gesellschaft. Dem gilt es sich entgegenzustellen.

Die Barnimer Kampagne „*Light me Amadeu*“ setzt sich seit vielen Jahren aktiv gegen Rassismus ein. Am 6. Dezember, dem Todestag von Amadeu Antonio, findet eine Gedenkfeier in Eberswalde statt. Und am 10. Dezember, dem Tag der Menschenrechte, ruft die Kampagne mit der Unterstützung verschiedener Vereine und Organisationen zu einer Demonstration gegen Rassismus, Residenzpflicht und das Gutscheinsystem in Eberswalde auf.

**Lasst uns Antonio gedenken und für eine tolerantere, freiheitliche Gesellschaft eintreten. Gegen Rassismus - im Staat, im Alltag und in den Köpfen.**



»» Das Antifaschistische Bündnis 60 ist ein Zusammenschluss von Antifas und Solids aus Bernau, Eberswalde und Bad Freienwalde. Mehr zum Bündnis erfahrt ihr in der nächsten Ausgabe der „*Rosen auf den Weg gestreut*“.

**Erklärung:** <sup>[1]</sup> Durch die sogenannte „*Residenzpflicht*“ ist es Asylsuchenden verboten, den Landkreis, in dem sie leben, zu verlassen. In Brandenburg und Berlin gab es zuletzt kleine Korrekturen, die jedoch nur wenigen Betroffenen helfen.

# Sarrazins Thesen in der Debatte

Seit Wochen herrscht in der Öffentlichkeit eine Debatte, die sich an Begriffen wie „Integration“, „Kriminalität“, „Islam“ und „deutsche Identität“ entlang bewegt. Sie wird in einer Aufgeregtheit geführt, die jede\_n, die\_ der sich für eine sachliche Auseinandersetzung interessiert, schnell verstummen lässt. Auslöser für diesen aktuellen Dammbbruch war ein Buch des Ex-Bundesbankers und ehemaligen rot-roten Finanzsenators Berlins, Thilo Sarrazin. Besser gesagt: Eigentlich nicht sein Buch, sondern eine gezielte Kampagne, die vor Veröffentlichung dieses Pamphlets von der *BILD*-Zeitung und dem Magazin „Spiegel“ ins Rollen gebracht wurde. Von *Emanzipative & Antifaschistische Gruppe*



Seitdem laufen die Kommentarspalten der Zeitungen und Foren über mit Beiträgen von Leuten, die finden, dass endlich mal jemand äussert, was irgendwie alle denken, aber keine\_r auszusprechen wagt. Wie weit es her ist mit diesem Tabu, offenbart sich nicht nur darin, dass es von Deutschlands beiden einflussreichsten Zeitungen, „Spiegel“ und *BILD* („Man wird ja wohl noch sagen dürfen“), aufgestellt und anschließend gebrochen wurde. Das zeigt sich auch daran, dass derlei Meinung nie wirklich verschwunden war, sondern sich in zahlreichen Büchern, Zeitungsartikeln und nicht zuletzt am analogen und virtuellen Stammtisch kontinuierlich ihren Weg bahnt. Der Zuspruch, den Sarrazin derzeit erhält, ist enorm; von angeblich 20 Prozent der Bevölkerung, die eine Sarrazin-Partei wählen würden, ist die Rede. Ebenso bringen sich Fürsprecher\_innen aus den konservativen Medien in Stellung. Und schließlich sind da die Anbiederungsversuche von Kleinstparteien wie Pax Europa, Pro Deutschland, Die Freiheit und natürlich der NPD, die das selbstverständlich schon immer gesagt haben, was durch Sarrazin in die aktuelle Debatte geraten ist.

Und genau das ist das Problem. Sarrazins Buch holt eine ressentimentgeladene Stammtisch- und Rechtsparteien-Hinterzimmer-Diskussion zurück in den politischen Mainstream. Es handelt sich nicht um eine Diskussion darüber, wie ein gemeinsames Zusammenleben aller Menschen, mit



und ohne Migrationshintergrund oder Religionszugehörigkeit, gestaltet werden kann. Es geht hier um Ausgrenzung. Diese Ausgrenzung findet nicht wie früher gegen Menschen statt, die als „Ausländer“ identifiziert werden, sondern wird an der Religions- und Kulturzugehörigkeit zum Islam festgemacht.

Menschen völlig verschiedener Herkunft werden so zu einer scheinbar homogenen Gruppe zusammengefasst und mit bestimmten Eigenschaften belegt. Funktionierte Ausgrenzung einst vor allem über „Rasse“, also Augenform, Hautfarbe und andere äußerliche Merkmale, erfolgt die diskriminierende Zuschreibung heute über die Zugehörigkeit zu einer vermeintlich andersartigen Kultur. Das Ziel ist das Gleiche: Über „die Anderen“ konstruieren sich die Verteidiger\_innen Deutschlands ein positives Selbstbild zusammen. Dabei werden real existierende Phänomene – wie ein heterosexistisches Frauen- und Männerbild sowie antisemitische Einstellungen, die in Teilen der muslimisch sozialisierten Bevölkerung existieren – unzulässig auf alle in Deutschland lebenden Migrant\_innen übertragen. Abgesehen vom Schweigen über die Situation der Homosexuellen in Deutschland, der strukturellen Ungleichheit von

Frauen oder der vermeintlich westlichen Friedfertigkeit, die nicht nur am Hindukusch demonstriert wird. Eine Kritik an regressiven Entwicklungen in islamischen Gesellschaften, die den Blick auf die eigene Gesellschaft verschließt, macht sich unglaublich.

Doch zurück zu Sarrazin. Dieser wird wahrscheinlich auch in nächster Zeit keiner rechten Partei beitreten, geschweige denn, eine eigene gründen. Der Verweis auf die rechten Splittergruppen, die jetzt versuchen, auf diesen Zug aufzuspringen, ist nur ein Aspekt der Debatte, und ganz sicher nicht der zentrale. Es geht um den unterschwellig in der Gesellschaft vorhandenen Rassismus, Antisemitismus und das antimuslimische Ressentiment, deren Vertreter\_innen nur auf eine Gelegenheit warten, um diese auszuleben.

Das Problem ist die Mitte der Gesellschaft, deren lautstärkster Sprecher gerade der Sozialdemokrat Sarrazin ist. Der hat dank des Medienrummels bereits jetzt mehr als 600.000 Exemplare seines Buchs verkauft und so seine Senatoren- und Bankenvorstandsrente vergoldet. Die Diskussion, die er angestoßen hat, läuft getrost auch ohne ihn weiter.

# Sarrazin aufs Maul schauen

Nicht erst Sarrazins Ratschlag an Hartz-4-Bezieher\_innen aus dem Jahr 2008, dass sie, um Geld zu sparen, lieber mal die Heizung auslassen und einen warmen Pullover anziehen sollten, zeigte die Stoßrichtung seines Denkens. Hier redet ein hochrangiger Staatsdiener über diejenigen, die *nichts beitragen zum Wohle dieses Staates*. Da sich die Menschen, die von staatlichen Transferleistungen leben, *nicht genügend anstrengen*, in Lohn und Arbeit zu kommen und auch Thilos Tipp, täglich kalt zu duschen, nicht nachgekommen sind, war nun Zeit, mit einem Buch einen Schritt weiter zu gehen. „*Deutschland schafft sich ab*“ heißt es und der Titel fasst den Blickwinkel des Mannes zusammen, über den gerade alle reden.

Von *Emanzipative & Antifaschistische Gruppe*

*Es geht um diesen Staat. Um sein Überleben. Er ist scheinbar bedroht und das sogar an mehreren Fronten.*

Die Hartz-4-Bezieher\_innen sind nur eine davon. Sie sind nämlich, so lernen wir, meist *bildungsfern und kinderreich*, was laut Sarrazin dazu führt, dass Deutschland dümmter wird.

Dass strukturelle Gründe vorliegen, die es Kindern aus armen Familien schwerer machen, einen Platz auf dem Gymnasium oder gar in der Universität zu bekommen – nicht zuletzt, weil die Eltern das Studium meist finanziell nicht tragen können – wird schlicht ausgeblendet. Der Zusammenhang, dass die „*Unterschicht*“ arm und dumm sei, ist für Sarrazin naturgegeben und weil dies den deutschen Staat belastet glaubt Sarrazin, er sei mit seiner Hetze die *Stimme des Volkes*.

Sarrazin hat nichts übrig für *die da unten*. Er schlägt stattdessen vor, Anreize für bildungsnahe Menschen zu schaffen, dass sie sich vermehren und so die Elite verbreitern. Das ist aktive Bevölkerungspolitik, die Unterschiede zementiert und

dem Menschen nicht die Möglichkeit einräumt, ihren\_seinen sozialen Hintergrund hinter sich zu lassen, um nach *höherem* zu streben.

Diese Denke, die Menschen nach ihrer Nützlichkeit zu sortieren versucht, zieht sich durch sämtliche seiner Argumentationen. Der Blickwinkel, den Sarrazin einnimmt, ist nicht der auf das Individuum, sondern der auf die Frage nach der Verwertbarkeit durch den Staat.

Diese Argumentation von den Hartz-4-Bezieher\_innen führt schließlich zu den Migrant\_innen. Hier spricht sich Sarrazin für eine deutliche Verschärfung des Zuwanderungsrechts aus, das die Gewährung von Niederlassungsrechten an strenge finanzielle Bedingungen knüpft. Nur wer Geld ins Land bringt und hier Arbeitsplätze schafft, darf kommen. Sarrazin blendet dabei völlig aus, dass diese zynische Art mit Zuwanderer\_innen umzugehen, längst offizielle Regierungspraxis ist.

Migrant\_innen, die den Fluchtweg über ein weiteres EU-Land nach Deutschland wählen, also fast alle, haben aufgrund der „*Sichere Drittstaaten*“-Re-



gelung keine Chance, ihren Asyl-Antrag in Deutschland zu stellen. Sie werden zurück nach Italien, Griechenland oder andere Länder geschickt, deren EU-Außengrenze sie zuerst überschritten haben. Die Ursachen der Flucht interessiert dabei die Bundesregierung genauso wenig wie Sarrazin.

Das Prinzip „*Teile und Herrsche*“ hat Sarrazins Denke bis zum Letzten durchgesetzt. Selbst der ärmste Hartz-4-Empfänger kann sich noch sicher sein, dass er als Teil der Mehrheitsgesellschaft Leute unter sich hat, die noch schlechter gestellt sind. Er kann auf vietnamesische Zigarettenverkäufer\_innen und polnische Wanderarbeiter\_innen auf Bau-

stellen schimpfen und sich so als Teil der Nation verstehen. Der migrantische Obst- und Gemüsehändler, den Sarrazin stigmatisierend heranzieht – und der nebenbei Sarrazins Senatoren- und Bänkergehalt mitbezahlt hat – kann, wie seine deutschen Kolleg\_innen, über Leute schimpfen, die von der „*Stütze*“ leben und diese beim Späti nebenan versaufen.

**Sarrazins Buch wäre ein guter Anlass gewesen, sich zusammenzusetzen und endlich mit diesem Konkurrenzdenken und dem chauvinistischen Nationalismus zu brechen, der für die Lösung gesellschaftlicher Probleme immer auf die Schwächeren losgeht.**

## ELTERNVERTRETUNG

*Die Eltern der minderjährigen Schüler\_innen einer Klasse bilden die Elternversammlung, welche zwei Vertreter\_innen für die Gesamtelternvertretung wählen. Auf Wunsch sollen die Klassensprecher\_innen an den Elternversammlungen beratend teilnehmen. An der Gesamtelternvertretung nehmen die von der GSV gewählten Schülervertreter\_innen beratend teil.*

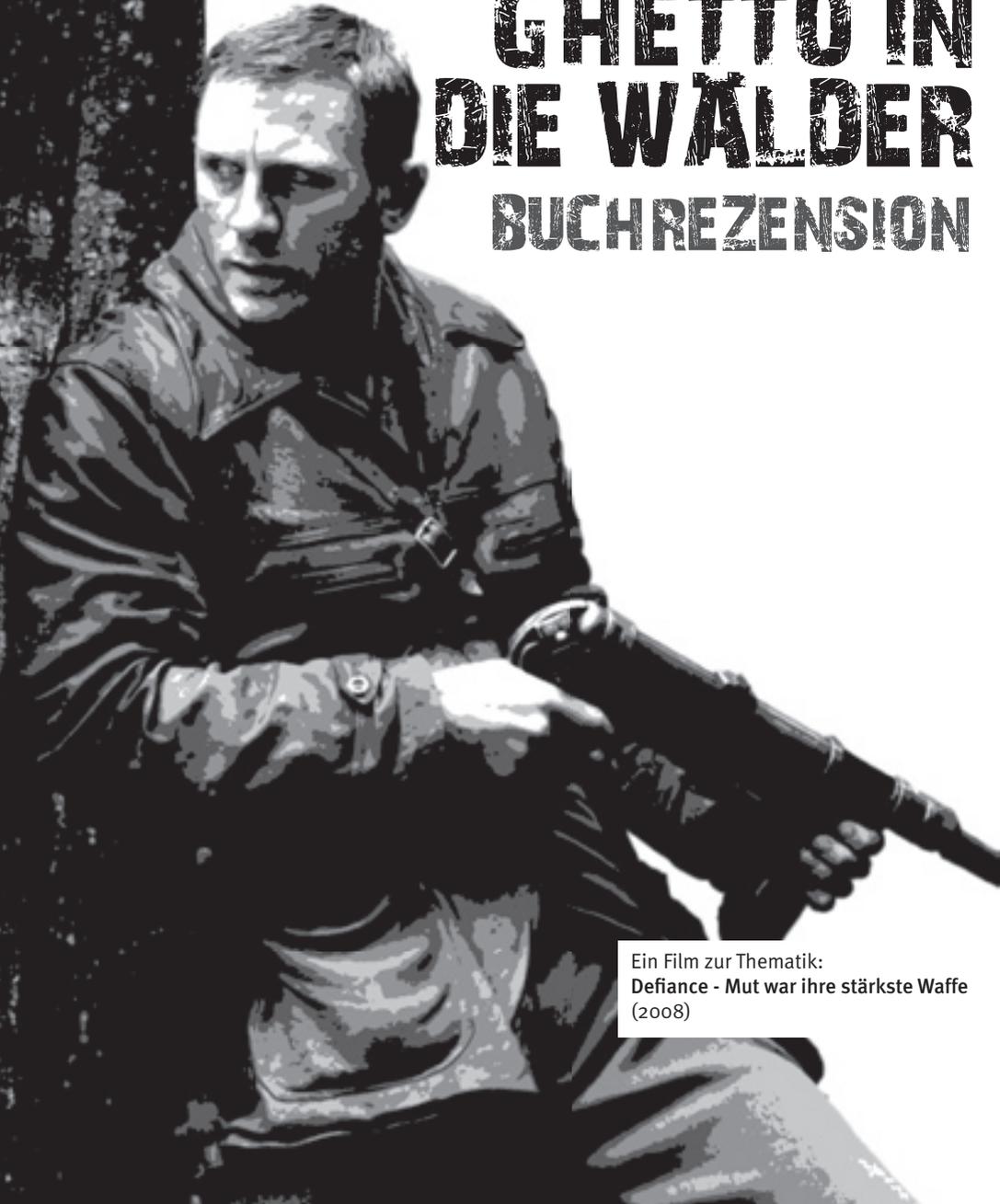
*Nach diesem groben Überblick zu den Rechten sollen nun auch kurz Aufgaben und Pflichten ange-*

*sprochen werden.*

*Die allgemeine Schulpflicht verlangt von uns eine regelmäßige Teilnahme am Schulunterricht bis zur zehnten Klasse. Außerdem müssen wir an allen verbindlichen Schulveranstaltungen aktiv teilnehmen und die erforderlichen Arbeiten und Hausaufgaben erledigen. Des Weiteren sind wir an die Erfüllung der Ziele unserer Schulen, im Bezug auf Bildung und Erziehung gebunden und haben das Zusammenleben und die Ordnung an der Schule aufrecht zu erhalten.*

# AUS DEM GHETTO IN DIE WÄLDER

## BUCHREZENSION



Ein Film zur Thematik:  
**Defiance - Mut war ihre stärkste Waffe**  
(2008)

„Aus dem Ghetto in die Wälder“ von Moshe Beirach setzt sich mit einem Teilbereich europäischer Geschichte auseinander, der in der Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus sonst eher wenig Bedeutung findet: jüdische Partisan\_innen in Osteuropa.

Von den über eine Million in Weißrussland lebenden Jüdinnen und Juden wurden mehr als 95 Prozent durch die deutschen Besatzer getötet, und nur wenigen, wie Moshe Beirach, gelang es, aus den Ghettos zu flüchten und in der „Puszcsa“ (poln.: Wälder, Wildnis) der nationalsozialistischen Todesmaschine zu entkommen.

Von *Antifa Prenzlauer Berg*

In der autobiographischen Aufarbeitung schildert Moshe Beirach, wie er auf der Flucht vor den Deutschen von Lodz (Polen) nach Weißrussland gelangt. Auch dort warten jedoch unter der späteren deutschen Besatzung der Aufenthalt im 1941 errichteten Ghetto von Zaludok und Zwangsarbeit auf ihn. Als die Zustände immer unhaltbarer werden, fliehen er und seine spätere Ehefrau Pesia im Mai 1943 in die Wälder um Naliboki (eine Stadt westlich von Minsk). Sie schließen sich der größten rein jüdischen Partisan\_innengruppe an. Rund um die Gebrüder Bielski hatte sich eine Gruppe in den Wäldern zusammengefunden, deren primäres Ziel nicht allein der Kampf gegen die deutschen Besatzungstruppen, sondern vor allem das Überleben der jüdischen Zivilbevölkerung war.

Nach der Befreiung Weißrusslands im Sommer 1944 durch die Rote Armee entschließen Pesia und er, sich der Bricha (einer illegalen Untergrundbewegung, die die Flucht und illegale Einreise europäischer Jüdinnen und Juden nach Palästina ermöglichte) anzuschließen und auszuwandern. Mit Hilfe eines befreundeten Arztes, der ihnen britische und so legale Papiere zukommen lässt, gelingt ihnen



230 Seiten  
Fischer Verlag, Frankfurt (2009)  
ISBN-10: 3596181992  
ISBN-13: 978-3596181995  
Preis: 9,95€

die Ausreise in das spätere Israel.

Am 22. März 2007 verstirbt Moshe Beirach. Er und seine Frau Pesia wurden auf dem Ramat Hasharon-Friedhof in Tel Aviv begraben.

In ruhigem Schreibstil schildert Moshe Beirach nicht nur den Alltag bei den Partisan\_innen und den Aufbau der Lager im Wald, sondern er beschreibt auch eine Vielzahl an Persönlichkeiten, deren Wege die seinen immer wieder kreuzten; sei es im Ghetto, in versteckten Lagern oder aber später in Israel. Seine Geschichte besticht nicht nur dadurch, dass sie persönliche Einblicke in das damals Geschehene ermöglicht, sondern auch das Verhältnis der polnischen und sowjetischen Partisan\_innengruppen darstellt. Zudem wird der dort zum Teil herrschende Antisemitismus, gegen den sich die Gruppe um die Bielski-Brüder immer wieder erwehren muss, angesprochen.

**Ein wirklich empfehlenswertes Buch für jede oder jeden, die\_ der sich für das Leben der Partisan\_innen in Osteuropa und die persönliche Überlebengeschichte eines damals jungen Menschen interessiert.**

# Erklärung zur Durchsuchungswelle in Berliner linken Buch- und Infoläden

Am 17. September 2010 erschienen Beamte des Landeskriminalamts Berlin in den Buchläden oh21 und Schwarze Risse sowie im Infoladen M99. Sie durchsuchten deren Räume nach Ausgaben der Szenezeitschrift Interim. Statement der Buch- und Infoläden M99, oh21, Schwarze Risse

Bereits am 13. Juli 2010 war die Polizei in diesen Läden aufgeschlagen und hatte gefundene Exemplare der Zeitschrift sowie die Computer der Buchhandlungen beschlagnahmt. Einige der Arbeitsgeräte konnten erst nach drei Tagen beim LKA (»Abteilung Linksextremismus«) wieder abgeholt werden.

Dies waren nicht die ersten Male, dass sich die Justiz mit Gewalt Zutritt zu linken Läden und Einrichtungen verschafft und sie durchsucht hat. Allein in Berlin wurden innerhalb des letzten Jahres die Läden von Schwarze Risse sechsmal, der Infoladen M99 fünfmal, der Buchladen oh21 dreimal und der Antifa-Laden Fusion/Red Stuff zweimal durchsucht. Bei den meisten Razzien ging es um inkriminierte Zeitschriften. Begründet wurden sie jedes Mal mit dem §130a StGB »Anleiten zu Straftaten« in Verbindung mit §40 WaffenG (Verbotene Waffen

inklusive des Verbots, solche herzustellen oder zur ihrer Herstellung aufzufordern).

Neu an den Durchsuchungsbeschlüssen ist, dass die Geschäftsführer der jeweiligen Buch- bzw. Infoläden als Beschuldigte aufgeführt werden. Die Staatsanwaltschaft behauptet, die Beschuldigten hätten die Ausgaben der Interim selbst ausgelegt und seien über den Inhalt informiert gewesen. Die Vorwürfe »Aufforderung zu Straftaten« und »Verstoß gegen das Waffengesetz« werden nun gegen die Buchhändler und andere Ladenbetreiberinnen erhoben, die für den Inhalt der von ihnen vertriebenen Schriftstücke verantwortlich gemacht werden sollen.

Die Staatsanwaltschaft möchte mit diesem Verfahren die bisherige Rechtsprechung revidieren, die davon ausgeht, dass Buchhändler zu wenig Kontrollmöglichkeiten haben, um die Rechtmäßigkeit

der Inhalte der von ihnen angebotenen Bücher und Zeitschriften zu beurteilen.

So, wie der §130a keine konkrete Tat unter Strafe stellt, sondern die »Anleitung« zu einer solchen schon zur Straftat macht, versucht die Staatsanwaltschaft nun mit dieser politischen Initiative, vom bloßen Vorhandensein bestimmter Schriftstücke auf deren inhaltliche Befürwortung durch die Ladenbetreiber zu schließen und diese zu kriminalisieren.

Wenn HändlerInnen und LeserInnen nicht wissen, ob das radikale Blatt, das sie in Händen halten, nicht morgen kriminalisiert werden wird (und sie gleich mit) bedeutet das in der Praxis eine aktive Verunsicherung und Einschüchterung. »So verordnet man Selbstzensur«, schrieb Oliver Tolmein 1987 anlässlich der Wiedereinführung des §130a.

Es geht der Staatsanwaltschaft aber nicht nur um eine gerichtliche Verurteilung. Ob sie mit ihrem Schuldkonstrukt vor Gericht Erfolg haben wird, ist ungewiß. Wie im Fall des §129a (»Bildung einer terroristischen Vereinigung«) ist auch der §130a ein sogenannter Ermittlungsparagraph, dessen Zweck u. a. darin besteht, die Staatsanwaltschaft dazu zu ermächtigen, Läden, Computer und Wohnungen zu durchsuchen.

Das Ziel besteht dabei weniger darin, bestimmte Zeitschriftenausgaben aus dem Verkehr zu ziehen, als in der Abschreckung: An vielen Orten, an denen inkriminierte Publikationen vermutet werden könnten, ist die Polizei offiziell nicht aufgetaucht. Linke Buchläden aber sind Schnittstellen zwischen breiter Öffentlichkeit und linken Strömungen und Subkulturen. Dadurch provozieren sie die staatlichen Repressionsorgane. Sie werden angegriffen, um Berührungspunkte zu verbreiten. Die einschüchternde Wirkung der Durchsuchungen ist um so stärker, je dürftiger die Anlässe sind – und je häufiger sie ohne öffentliche Reaktionen hingenommen werden.

Für die Buchhandlungen bedeuten Durchsuchungen hohe Kosten und Arbeit. Wir gehen davon aus, dass dieser Druck die Buchhandlungen zur

vorgelagerten Zensurbehörde für Szeneveröffentlichungen machen soll.

In den beschlagnahmten Zeitschriften wurden u. a. Anleitungen zum Bau eines Molotow-Cocktails, eines Brandsatzes und eine Erklärung zu einem Anschlag auf einen Geldautomaten veröffentlicht. Vorgeblich sind es solche Anleitungen zu Gewalttaten, die Polizei und Justiz auf den Plan rufen. »Gewalt« aber wird äußerst selektiv verfolgt. Kein Staatsanwalt schreitet ein, wenn die bürgerlichen Medien oder ein bürgerlicher Funktionär wie Thilo Sarrazin die Gesellschaft zur Gewalttätigkeit anleiten, indem sie Chauvinismus, Rassismus und sozialen Hass schüren.

Ob eine Äußerung als »Anleitung zu Straftaten« oder »Volksverhetzung« verstanden und verfolgt wird, hängt immer weniger von ihrem Inhalt als von dem Kontext ab, in dem die Aussage getroffen wird. Die heutige Gesellschaft hat für umstürzlerische Reden und Schriften etwas übrig, solange sie sich auf die Feuilletons, das Theater und die Kongresssäle beschränken. Radikale Kritik wird dort zugelassen, wo niemand Ernst damit macht, diese Verhältnisse abzuschaffen. An Orten aber, an denen aus Worten und Stimmen eine organisierte Kraft werden könnte, ist die Repression zur Stelle. Linke Buchläden vertreiben Bücher, Broschüren und Flugblätter, die die politischen Verhältnisse analysieren, kritisieren und Handlungsoptionen diskutieren – aus unterschiedlichen Perspektiven, aber mit dem Ziel einer radikalen Veränderung der Gesellschaftsordnung. Dafür sollen sie kriminalisiert werden. Von diesem Kriminalisierungsversuch müssen sich alle betroffen fühlen, »die nicht einverstanden sind, und es auch noch wagen wollten, ihr Mißfallen öffentlich kundzutun.« (O.Tolmein)

**Wir lassen uns nicht einschüchtern und wir werden uns nicht selbst zensieren!**

**Verteidigen wir unabhängige und unkontrollierte Medien!**

**Für eine militant demokratische linke Öffentlichkeit!**

## SCHULKONFERENZ

Nach dem SchulG stellt die Schulkonferenz das oberste Beratungs- und Beschlussgremium der schulischen Selbstgestaltung dar (§ 75 Abs. 1). Viele Aufgaben, die früher von der Gesamtkonferenz der Lehrer\_innen bewältigt wurden, stehen nun der Schulkonferenz zu. So beschließt sie unter anderem über die Verteilung von Personal- und Sachmitteln oder über den Vorschlag für die Bestellung des\_ der Schulleiter\_in. Die Schulkonferenz setzt sich aus vier Schüler\_innen, vier Eltern, vier Lehrer\_innen, dem\_ der Schulleiter\_in und einer schulexternen

Person zusammen (§ 77 Abs. 1). Alle diese Mitglieder haben Stimmrecht. Schüler\_innen haben in der Schulkonferenz zwar die Möglichkeit, an zentralen Entscheidungen mitzubestimmen, dennoch haben sie selbst bei wichtigen Entscheidungen, welche mit Zweidrittelmehrheit beschlossen werden müssen, keine Chance ein Projekt abzulehnen, geschweige denn eines durchzusetzen, wenn sie allein mit ihrer Meinung dastehen. Deshalb ist es ganz wichtig, mit den Eltern zusammen die Probleme anzupacken. Sie wollen doch auch immer unser bestes und warum nicht auch in einer Schulkonferenz?!

# INTERVIEW MIT SCHLAGZEILN



**EAG:** Hallo Schlagzeiln. Schön dass ihr euch die Zeit genommen habt für unser kleines Pankower Heft ein paar Fragen zu beantworten. Am besten stellt ihr euch und eure Kombo erstmal kurz vor.

**Kai Kani:** Schlagzeiln besteht aus vier Akteuren. Kobito und Refpolk sind die beiden Rapper und Texter. Mister Mo bastelt fleißig die Beats zusammen und Kai Kani ist als DJ für die Cutz zuständig. In dieser Kombination sind wir seit Mitte 2007 unterwegs.

**EAG:** Viele eure Texte behandeln politische Themen. Was sind eure Beweggründe, gerade über Nationalismus, Polizeigewalt oder linke Freiräume zu texten?

**Kobito:** Wir transportieren mit unseren Texten in erster Linie das, was uns auch im Alltag beschäftigt und Dinge, die uns einfach am Herzen liegen. Ich denke, wir alle begreifen uns als politische Menschen und jeder hat eben so seinen persönlichen Schwerpunkt. Da Refpolk zum Beispiel bestimmte Erfahrungen gemacht hat, liegt ihm das Thema Polizeigewalt besonders am Herzen, während ich mich schon lange für Freiräume und den Kampf gegen Homophobie interessiere. Rap ist ja auch immer ein Sprachrohr – auch, wenn das nicht alle erkennen – und das sollte man auch nutzen, finde ich. Das soll nicht hei-

ßen, dass Rap immer inhaltsvoll und themenbezogen sein sollte, allerdings eignet sich diese Kunstform sehr gut dazu, komplexe Inhalte zu verpacken und möglicherweise sogar tanzbar zu machen. Allerdings sollte man nicht übersehen, dass unsere Songs auch von anderen Themen handeln und nicht immer politisch sind. Oftmals beschreiben wir auch persönliche Erfahrungen und Gefühle oder denken einfach laut nach. Ist ja auch wichtig!

**EAG:** Euer Song „Nur Angst, kein Respekt“ erzählt von einer Situation, in der jemand Opfer von Polizeibrutalität wird. Speist sich der Text aus eigener Erfahrung?

**Refpolk:** Ja, und dadurch ist der Track natürlich noch einmal besonders emotional und persönlich. Aber eigentlich musst du nicht direkt von Polizeigewalt betroffen sein, um darüber zu berichten und etwas dagegen zu machen. Im Gegenteil, es ist wichtig, dass Polizeiübergriffe nicht als Einzelfälle abgetan werden, sondern gerade das Alltägliche daran deutlich gemacht wird. Das versuche ich auch in „Nur Angst, kein Respekt“. Von der Polizei zusammengeschlagen und weggesperrt zu werden, ist schlimm. Du fühlst dich ohnmächtig und gedemütigt. Aber das Problem beginnt nicht erst beim Übergriff, sondern schon bei der Tatsache, dass eine Gruppe von Personen als Institution Polizei dazu berechtigt ist, Gewalt auszuüben. Mit Gewalt

meine ich nicht nur den Schlagstockeinsatz gegen linke Demos, sondern auch zum Beispiel rassistische Polizeikontrollen, die viel zu selten überhaupt bekannt werden. Und ich meine die Angst vor Bestrafung bis hin zum Knast, wenn du was dagegen machst – wenn du also davor keinen Respekt hast.

**EAG:** Angst im Zusammenhang mit politischer Aktivität zuzulassen, ist nicht gewöhnlich in der öffentlichen Diskussion. Meist geht es eher darum, eigene Stärke zu demonstrieren.

Denkt ihr, dass es wichtig ist, auch offen solche - natürlich vorhandenen - Gefühle im Zusammenhang mit Gewalterfahrungen zu diskutieren?

**Refpolk:** Sicher, das wird viel zu selten getan. Auch in linken Zusammenhängen erinnern einige Aktive entweder an unverletzbare Streetfighter oder an alles aushaltende Workaholics. Das lässt wenig Platz für vermeintlich schwache Gefühle wie Angst oder Unsicherheit. In der Form, in der Menschen politisch aktiv sind, finden sich hier auch gesellschaftliche Vorstellungen von Geschlecht und kapitalistischem Wettbewerb. Denn wenn es um Härte, Durchsetzungskraft und Stärke geht, dann geht es letztendlich um Werte, die als männlich und nicht als weiblich gelten, und um ständige Bereitschaft zur Konkurrenz.

Eine Diskussion zum Beispiel muss nicht wie die meisten Rap-Battles ablaufen, in denen eine Person gewinnt, eine verliert und die Crowd applaudieren oder buhen darf. Das mag banal klingen, fällt jedoch im täglichen Wettlauf gegen die Zeit zu oft unter den Tisch. Das eigene Verhalten ständig zu hinterfragen und mit Gefühlen wie Angst offen umzugehen, ist zwar sicherlich anstrengend. Aber letztendlich ist es doch um einiges interessanter als die Anstrengung, allen Erwartungen zu genügen und sich gegen alle durchsetzen zu müssen.

**Kobito:** Ich denke auch, dass das sehr viel mit Selbstinzenierung und Verdrängung zu tun hat. Natürlich ist es schmerzhaft, zuzugeben, dass man Angst hat, wenn Bullen auf dich zulaufen und es Schläge und Tritte hagelt. Da ist es definitiv einfacher, darüber zu phantasieren, wie stark man das nächste Mal sein wird oder an die wenigen Male zu erinnern, wo Demonstranten die Oberhand gewinnen konnten. Das driftet dann leider oft ab und man hat irgendwelche linken Macker, die sich über körperliche Kraft und Gewaltbereitschaft definieren und das pisst mich einfach an. Daher denke ich, dass es ein wichtiger Schritt ist, Angst zuzugeben und ein bisschen von den martialischen Inszenierungen der eigenen Stärke abzusehen.

**EAG:** Ihr seid ja Teil einer sehr lebhaften Berliner Rapszene, die sich auch als politisch versteht, spielt in linken Locations und bezieht Stellung zu aktuellen Themen. Denkt ihr, dass das eine neue Entwicklung ist, oder gibt es Musiker\_innen, die ihr als eure Vorbilder bezeichnen würdet?

**Kai Kani:** Es entwickelt sich weiter. Als wir 2007 angefangen haben, viele Auftritte zu absolvieren, waren es so gut wie immer die gleichen Acts, die bei den Konzerten gespielt haben. Heute ist es da vielfältiger geworden. Ich für meinen Teil habe keine Vorbilder, die mich in der Musik, die ich mache, beeinflussen würden.

**Kobito:** Ich denke schon, dass das eine positive Entwicklung ist. Wir haben viele der Leute, mit denen wir heute oft zusammen spielen oder Songs machen, erst durch unsere Party-Reihe „Pgasuz Basement Live“ besser kennengelernt: Sookee, Pyro One oder Tapete zum Beispiel. Allerdings darf man auch nicht vergessen, dass diese Szene immer noch ein Nischendasein fristet, aber wir erreichen nach und nach doch immer mehr Leute – alles andere wäre ja auch frustrierend. Es gibt im Rap, sogar im Mainstream, meiner Meinung nach im Moment ein Bedürfnis nach Inhalten. Die Leute haben einfach keinen Bock mehr auf den nächsten Gangster-Rapper oder die tausendste Crew mit lustigen Schwanzvergleichen. Das kommt uns zu Gute. Ich glaube



aber trotzdem nicht, dass wir jetzt bald ins Blickfeld des Mainstreams geraten werden. Dafür sind unsere Texte und Themen einfach zu speziell. Man muss schon eine gewisse Einstellung teilen, um unsere Songs zu feiern. Und diese Einstellung haben die meisten Menschen eben einfach nicht. Ich bin aber schon sehr zufrieden, wenn wir den Leuten, die sich ein paar Gedanken in die richtige Richtung machen, einen Soundtrack liefern können.

**EAG:** Im letzten Heft war ein Interview mit eurer Kollegin Sookee, mit der ihr ja regelmäßig auftritt. Wie kam es zu dieser Kollaboration?

**Kobito:** Refpolk und ich haben Sookee vor etwa zwei Jahren auf der Geburtstagsparty von Pyranja kennengelernt. Wir haben uns einfach ziemlich gut verstanden und uns als erstes mal gegenseitig gefeatured: Sookee war auf unserem Album „Der Complex“ mit dem Song „Deshalb Sag Ich Nichts Mehr“ drauf und ich habe mit ihr zusammen den Track „Release“ für ihr Album „Quing“ aufgenommen. Irgendwann habe ich dann jemanden gesucht, der mich auf dem Song „Augen Zu“ unterstützt und habe an Sookee gedacht und sie war begeistert von der Idee. Wir beide waren zu dem Zeitpunkt oft zusammen einen trinken und haben

viele Textideen und Wünsche ausgetauscht. Irgendwann ist uns dann aufgefallen, dass wir einen ziemlich ähnlichen Musikgeschmack haben – man glaubt es kaum – und gerne ähnliche Songs machen würden. Es gibt einfach Themen und Stimmungen, die ich in meiner Rolle als Rapper bei Schlagzeilen nicht platzieren kann und will. Sookee ging das ähnlich mit ihrem Solo-Output. Zusammen können wir das aber sehr gut und haben uns aus dem Grund auch entschieden, ab jetzt unter dem Namen „Deine Elstern“ weiterzumachen. Es ging also im Grunde darum, sich einen neuen Freiraum für die eigene Kreativität zu schaffen und an ungewohnter Stelle zu arbeiten. Ich denke, dass uns das ganz gut gelungen ist und bin gespannt, was diese Kombo in der Zukunft noch bringen wird.

**EAG:** Sookee behandelt ja oft Themen wie Mackertum und Homophobie in der Rap-Szene.

Was denkt ihr, warum diese Themen so selten von männlich sozialisierten Rappern angesprochen werden?

**Refpolk:** Mackertum und Homophobie – Sookee würde wohl von Heterosexismus sprechen – tauchen ja eigentlich ziemlich oft in den Texten von männlich sozialisierten Rappern auf. Nur tauchen sie eben als Selbstverständlichkeit auf, als etwas, das völlig normal ist. Die Abwertung von – männlicher – Homosexualität ist zur Zeit im Rap ein fester Bestandteil vieler Vorstellungen von Männlichkeit. Warum soll etwas hinterfragt werden, was – angeblich – selbstverständlich ist?

Natürlich gibt es aber auch im Rap Leute, die zum Beispiel nicht andere dissen, indem sie sie als „schwul“ bezeichnen und das auch bewusst ablehnen. Dem Kreis, in dem wir uns bewegen, würde ich das einfach mal in aller Bescheidenheit unterstellen. Allerdings bedeutet auch hier eine Auseinandersetzung mit Mackertum, wenn sie über ein „Smash Homophobia!“ hinausgehen will, für männlich sozialisierte Rapper eine Auseinandersetzung mit Männlichkeit und damit eben auch mit eigenem Verhalten, eigenen Einstellungen usw. Kritik wird hier zur Selbstkritik und die Auseinandersetzung mit Unterdrückung zu einer Auseinandersetzung mit sich selbst. Das gilt natürlich nicht nur für „die anderen Rapper“, sondern auch für Schlagzeilen.

**EAG:** Während viele Musiker\_innen diesen Sommer versuchten aus dem Deutschland-Hype im Sommer mit eigenen Jubel-Songs Profit zu schlagen, habt ihr einen Deutschland-kritischen Song herausgebracht. Könnt ihr beschreiben, wie der Song entstand?

**Refpolk:** Die Idee ist uns schon 2008 durch eine Radio-Reportage über die Olympiade gekommen: Eine Journalistin interviewt einen Sportler, der sich, noch völlig außer Atem, über seine Goldmedaille freut. Sie feiert ihn als deutschen Helden und lobt ihn dafür, dass er neben dem Sport sogar brav seine Ausbildung abgeschlossen hat. Was für ein tolles Vorbild!

Die Sarrazin-Debatte und die rassistische Hetze der letzten Monate haben deutlich gemacht, dass die Idee einer deutschen Nation für viele Menschen in Deutschland Ausgrenzung bedeutet. Deswegen ist „Deutschland ist ein Athlet“ übrigens auch kein Deutschland-kritischer, sondern ein Deutschland-ablehnender Song.

**Kobito:** Ich finde die Idee hinter dem Song gerade deshalb so gut, weil sie mit der Metapher eines Sportlers spielt – einen einfachen Song „gegen Deutschland“ hätte ich nicht halb so interessant gefunden. Diese Übersteigerung des Körperlichen und das übertriebene Lob der Leistungsfähigkeit ist aber als Kritik trotzdem ziemlich ernst gemeint: Diese Schwerpunkte grenzen Menschen aus, die nicht in der Lage sind oder beziehungsweise und vielleicht auch einfach keinen Bock haben sich an jedem Wettbewerb und jeder Herausforderung abzuarbeiten. Es gibt so viele unterschiedliche Entwürfe, ein erfülltes Leben zu gestalten und mit sich glücklich zu werden, dass ein pauschales Lob dieser Vielfalt niemals gerecht werden kann.

**EAG:** In dem sehr liebevoll gemachten Video musste ja einer von euch Deutschland verkörpern. Wie habt ihr entschieden, wer den Job machen muss?

**Kai Kani:** Wir sind einfach in uns gegangen und haben überlegt, wer die meisten „deutschen“ Attribute verkörpert. Nein, es war eigentlich klar, dass die beiden Rapper auch im Video rappen sollen. Blieben nur noch zwei übrig. Also musste ich in den sauren Apfel aus Devotionalien beißen und MisterMo durfte dafür mal den Helden spielen.

**Kobito:** MisterMo hat auch einfach diese wunderbar voluminösen, duftenden und im Wind wehenden kleinen Locken – da war sofort klar, welche Frisur Deutschland im Video abkriegen würde: An den Seiten kurz und oben wellig! Das konnten wir uns nicht entgehen lassen, man muss ja auch mal an die eigenen Enkel und Enkelinnen denken, die irgendwann mal was sehen wollen. Verdammt, da gibt es wohl eine Menge zu erklären. Ob die mir glauben, dass das nicht die damals aktuelle Mode war?

**EAG:** Auch die Berliner Rapper KIZ haben einen ironischen WM-Song gemacht, der dann aufgrund seines „Schwarz, Rot, Gold“-Refrains von so manchem Fan mitgegrölt wurde.

**Wie fandet ihr den Song?**

**Kobito:** Ich fand den Song ziemlich gut und war überrascht, dass die Kritik so schön verpackt wurde und doch den Nerv getroffen hat. Sicherlich gibt es einige Leute, die niemals mitkriegen, wenn etwas ironisch gemeint ist. Darauf kann man aber nicht wirklich Rücksicht nehmen. Eigentlich ähnelt er unserem Song zur Thematik schon sehr: Es ist die gleiche Übersteigerung und der Moment, in dem alles ein bisschen ins Eklige kippt, funktioniert auch. Guter Song! Am besten fand ich aber die Videoankündigung vom „Strand von Kapstadt“, in der die Jungs ankündigten, Deutschland „ein bisschen was zurückgeben“ zu wollen. Und dann der Song. Gelungene Aktion. KIZ sollten mehr solche Dinger bringen.

**EAG:** Neben der Band und den Solo-Songs von euch, gibt es ja derzeit eine Zusammenarbeit von dir, Kobito, mit Sookee unter dem Namen „Deine Elstern“. Was kommt als nächstes?

**Kobito:** Wir werden uns als Schlagzeilen ein bisschen zusammenreißen und an einem neuen Album arbeiten. Wann das allerdings erscheint, steht noch absolut in den Sternen, da wir gerade erst anfangen. Wir wissen weder, in welche Richtung das neue Album konkret gehen sollte noch mit wem wir uns Features wünschen und so weiter. Es wird ja aber doch wieder die üblichen Verdächtigen treffen. Sookee und ich haben schon ein paar Songideen gesammelt und auch schon Beats gepickt. Mal sehen, wann es eine neue CD von den Elstern gibt. Auch da kann man sich noch nicht so richtig festlegen. Wir werden uns aber sicher nicht all zu viel Zeit lassen, da die neue Kombo ja auf die Karte gesetzt wurde, um dann weiterzumachen. Wir wünschen uns immer noch, ein Video zu einem Song der EP zu drehen und werden zusammen auftreten. Somit steht wie immer genug an, um ins Schwitzen zu kommen. Mitte 2011 planen wir eine Tour mit Pyro One, Deine Elstern, Sookee, Schlagzeilen und unseren DJs im Schlepptau. Das ist ein großer Traum von einer wunderbaren Klassenfahrt mit allen netten Menschen.

**EAG:** Vielen Dank für das Gespräch. Ein paar letzte Worte?

**Kobito:** Steigt aus dem Bett!

**Kai Kani:** Dreht den Swag auf!

**MisterMo:** Guckt kurz in den Spiegel!

**Refpolk:** Sagt „What Up“!



**antifaschistische Konferenz**

**Freitag**  
Podiumsdiskussion mit internationalen Referent\_innen (Spanien, Ungarn, Serbien, USA, Russland, ...) zu der internationalen Linken Bewegung und ein Situationsbericht aus den Ländern

**Samstag - Sonntag**  
Die Referent\_innen referieren in Workshops zu verschiedenen Themen. Im Anschluss soll es eine Auswertung / Ausblick geben und eine Vernetzung stattfinden.

**12. - 14. November 2010**  
Haus der Demokratie und Menschenrechte

Weitere Informationen unter  
**siempre-antifa.tk**

# Mein erstes Mal... Auf einer Demo von der Polizei verprügelt und festgenommen

**In der ersten Hälfte der 1990er Jahre war ich ein tatendurstiger linker Teenager und ständig auf Demos. So auch an einem 20. April, dem Tag, an dem bis heute Nazis den Geburtstag ihres „Führers“ Hitler feiern. Die Demo, die sich aus diesem Anlass eher unspezifisch gegen Nazis und Rassismus richtete, führte durch die City West und**

**endete am Breitscheidplatz. Hier gab es ein bisschen Hin- und Hergerenne und ein paar Bierdosen flogen in Richtung Polizei. Von *Magister Sinister***

Foto: Andreas Potzlow



Ich trug ein schwarzes Kapuzenshirt und eine Sonnenbrille, war jedoch nicht verummt, und hatte mich abseits an eine Häuserwand gelehnt, um das Geschehen als unbeteiligter Beobachter in Ruhe zu begaffen. Aus dem Augenwinkel sah ich einen behelmten und gepanzerten Polizisten auf mich zukommen, doch dachte ich mir nichts dabei, denn ich hatte mir ja nichts zuschulden kommen lassen. Selbst als ich den geharnischten Arm des Polizisten auf meiner Schulter spürte, dachte ich einen Moment lang noch allen Ernstes, das wäre eine freundschaftliche oder beschützende Geste. Da packte mich der Freund und Helfer sehr plötzlich und schmerzhaft in den Schwitzkasten und führte mich ab. In mir wallte Empörung hoch: Ich hatte doch gar nichts gemacht! Ich ließ mich fallen und könnte schwören, dass ich in dem Moment an Gandhi und seine Methoden des friedlichen, passiven Widerstands dachte. Der Polizist war darauf wohl nicht gefasst und kam zu Fall – auf mich rauf. Aua.

Den weiteren Hergang erkläre ich mir so: Kollegen des Gestürzten werden vielleicht angenommen haben, ich sei ein ernstzunehmender Gegner und hätte „meinen“ Polizisten in Gefahr gebracht. Sie stürzten sich auf mich und produzierten eins der klassischen Bilder von martialischen „Ordnungshütern“, wie sie einen hilflosen Demonstranten bestialisch zusammenschlagen und die seit Jahrzehnten immer wieder durch die Welt gehen. Zusammen gekrümmt auf dem Bauch liegend versuchte ich, meine vitalsten Teile zu schützen, während Faustschläge und Tritte auf mich einprasselten. Einen Treffer erhielt der Mund. Ich schmeckte Zahnsplitter. Sie packten meine langen Haare und rissen daran, so dass die Kopfhaut genau wie der Rest meines Körpers noch Tage später weh tat. Schließlich packten sich mehrere Polizisten je einen Arm und ein Bein, trugen mich zu dem Polizeiauto, das im Volksmund „Wanne“ heißt, und wuchteten mich bäuchlings hinein, so dass ich den Boden des Fahrzeugs mit meiner Vorderseite abschliiff. Ich sollte mich dann fast nackt ausziehen und kann mich noch genau daran erinnern, wie demütigend ich es fand, das vor der

anwesenden Polizistin tun zu müssen. Ich glaube, ich habe etwas geheult. Ein alter Punker tröstete mich. Der war viel schlimmer dran als ich. Sie hatten bei ihm etwas Hasch gefunden und behielten ihn da, obwohl er unbedingt zu einer bestimmten Zeit in seiner Unterkunft erscheinen musste, wo er gerade einen Heroin-Entzug durchmachte. Der Polizist, der mich festgenommen hatte, beschimpfte mich als „*kleine Made*“. Ich wurde noch abfotografiert und dann irgendwann freigelassen.

Das aufschlussreiche Nachspiel der Sache: Freund\_innen von mir hatten alles mitbekommen und zu Hause erzählt. Eine Mutter, die aus DDR-Oppositionskreisen stammte, regte sich furchtbar auf: Hatte sie sich gegen die SED-Diktatur aufgelehnt, damit sich jetzt Beamte des „*Rechtsstaates*“ aufführen konnten wie Stasi-Schergen? Ich glaube, diese Mutter war es, die Briefe an hochgestellte Leute verschickte, auch an Thierse zum Beispiel, und die uns ermunterte, Anzeige zu stellen und auszusagen. Das führte wie bei 99 % aller Verfahren gegen Polizisten zu nichts. Meine Freunde hatten ausgesagt, drei Polizisten hätten auf mich eingeschlagen. Mir, mit dem Gesicht nach unten liegend, kamen sie wie ungefähr fünf oder sechs vor. In den Augen der Ermittler\_innen machte dieser Widerspruch die ganze Geschichte unglaublich unwürdig.

Amtsmissbrauch und Straflosigkeit der polizeilichen Knüppelgarden halten bis heute an. Für den Staat eigentlich ein schlechtes Geschäft, denn dadurch fangen viele Jugendliche an, die Polizei zu hassen und zu fürchten und sich auch gegen sie zur Wehr zu setzen. Zur Rolle der Polizei im sozialen Machtgefüge, zu ihrer Geschichte und Logik ließe sich viel sagen, aber quer durch alle Zeitepochen und Systeme zeigt sich immer wieder: Gib Leuten eine Organisation, Macht, Waffen, Sold und Uniformen, trenne sie von der Bevölkerung, sichere ihnen Straflosigkeit zu, zeig ihnen die Feinde - und sie werden sich wie Schweine benehmen. Mein Mitleid bekommen die uniformierten Berufsschläger\_innen garantiert niemals, wenn ihnen auch mal was zustößt.

**Zur Aktualität von Polizeigewalt und Straflosigkeit:**

[http://www.polizeigriff.org/content/Vom\\_Polizeigriff\\_zum\\_Uebergriff.pdf](http://www.polizeigriff.org/content/Vom_Polizeigriff_zum_Uebergriff.pdf)

Eine sehr gute Broschüre.

## Lesetipps zum Thema Drogen

Vor anderthalb Jahren gab es eine Schwerpunktausgabe der „Rosen“ zum Thema „Drogen“. Jetzt - etwas verspätet - gibt es noch ein paar Buchtipps für alle, die sich nicht nur auf der Praxisebene mit dem Thema beschäftigen wollen.

**William S. Burroughs (2004): Naked Lunch.**

**Hamburg: Rowohlt**

Nein, es macht keinen Sinn, auch nur einen zusammenhängenden Satz über Naked Lunch zu schreiben. Wenn du es verstehst, warst du zu weit draußen.

Trotzdem die hard facts: Eines der Hauptwerke der Beat Generation, erschienen 1959, in den USA zunächst indiziert. Die Hauptfigur William Lee erzählt in einem unzusammenhängenden Gedankenstrom Geschichten über Heroin, Sex, Sex auf Drogen, Sex und den Verzehr von Fäkalien, Drogen und Paranoia, Insekten und andere Ekligkeiten.

**Jörg Fauser (2009): Rohstoff.**

**Zürich: Diogenes**

Noch ein verkrachter Schriftsteller auf Drogen, diesmal in Istanbul in den Sechzigern. Die Rückkehr nach Deutschland bedeutet den Abstieg von Opium zum Alkohol, aber auch die Erkenntnis, dass man sich Deutschland nicht schönsaufen kann.

Fauser ist die deutsche Version von Beat – und wirklich gut dabei. Burroughs über Fausers Opiumkonsum: „*Junger Mann, Sie müssen ja verrückt gewesen sein.*“

**Aldous Huxley (2009): Die Pforten der Wahrnehmung. Himmel und Hölle. München: Piper**

Eine vernünftige Herangehensweise an halluzinogene Drogen: als abgesichertes Experiment. Was verbirgt sich hinter den alltäglichen Mustern unserer Wahrnehmung? Huxley und Timothy Leary vermuteten dort offenbar Erfahrungen der reinen Existenz, eine

ewige Wahrheit hinter dem Alltag, erreichbar durch Meskalin. Meistens entpuppt sich die geniale Erkenntnis eines Trips als die bahnbrechende Aussage, dass der Himmel blau ist. Aber hey, wann hast du da zuletzt drüber nachgedacht?

**MianMian (2003): La La La.**

**Köln: Kiepenheuer und Witsch**

Nein nein, das ist nicht der Kommunismus. Das ist der Versuch von Freiheit in Shanghai, einer Stadt, die die Unfreiheit beider Welten vereint. Zwischen Konsum und KP gibt es ein paar Freaks, die sich ihre eigene Welt zurechtsampeln, wie es ihnen (nicht) gefällt. In Deutschland gehyped als authentische Stimme der jungen Generation in China, aber für die Klischeehaftigkeiten der deutschen Literaturkritik kann man die Autorin nicht verantwortlich machen. Es sind einfach gute Geschichten vom verschütteten Leben.

**Rainald Goetz (2008): Rave.**

**Frankfurt a.M.: Suhrkamp**

„*Die endlosen Stunden des immer weiter Machens und nie mehr Heimgehens, und insgesamt also das exzessiv Unaufhörliche dieses ganzen Dings*“ beschreibt Goetz als einer der ersten – das Ding ist Techno. Die Effekte des Konsums von Ecstasy, dem Tanzen zu einem bauchfellvibriertem Bass bis zur Auflösung von, na ja, eigentlich jedem Sinnzusammenhang zu beschreiben, ist bisher auch niemand anderem so gut gelungen wie Goetz. Für Rave gilt ebenso wie für Naked Lunch: „*Es gab ja keine Handlung, das war ja der Witz.*“



## Termine

**30.10.10. - 20:00 - Bunte Kuh**

(Bernkasteler Straße 78)

**Party „Halloween Gala“**

Hiermit laden wir euch herzlich zu unserer feuchtfröhlichen Halloween-Sause ein. Für nette Leute, Spiel und Spaß sorgen wir. Was ihr nur noch benötigt, ist ein Kostüm. Für gruselige Tanzmusik sorgen: DJ Radio Gagga (80er und Trash) und das DJ Team Freddy vs. Jason (All Times Trash).

**31.10.10 - 20:00 - BAIZ**

(Christinenstr. 1)

**DDR-Filmabend**

„*Sperrmüll*“ (1989/90) - Die Geschichte eines jungen Punk-Musikers aus Ost-Berlin.

„*Was war bleibt - Punk in Parchim*“ (2010) - Film über eine Gruppe Punks, die in Parchim ein Haus besetzen.

**04.11.10 - 21:00 - Bandito Rosso**

(Lottumstraße 10a)

**Antifa-Soli-Tresen**

Soli-Saufen für eine gute Sache. Immer am ersten Donnerstag im Monat.

[www.antifa-pberg.de](http://www.antifa-pberg.de)

**08.11. - 15:00 - Max-Delbrück-OS**

(Kuckhoffstr. 2-22, Tram M1 bis Kuckhoffstr.)

**Führung durch die Wanderausstellung „Jüdisches Leben in Pankow - Vom Anbeginn zum Neubeginn“** mit Dr. Inge Lammel, der Autorin der Ausstellung. Veranstaltet von der VVN-BdA Berlin-Pankow e.V. Infos: <http://pankow.vvn-bda.de>

**09.11. - 16:00 - Stadtteilzentr. Pankow**

(Schönholzer Str. 10, nahe Rathaus Pankow)

**Einweihung einer Gedenktafel**

für die frühere „Synagoge der Pankower Gemeinde“ in der Schönholzer Straße 10. Veranstaltet vom Bezirksamt Pankow mit Unterstützung vom Stadtteilzentrum Pankow, VVN-BdA Berlin-Pankow e.V. und Förderverein Ehemaliges Jüdisches Waisenhaus Pankow

**09.11. - 17:00 - Mahnmal Lewetzowstr.**

(U-Bhf Hansaplatz, S-Bhf Tiergarten)

**Gedenk-Demonstration**

Auftaktkundgebung am Mahnmal Lewetzowstrasse mit der Zeitzeugin Marianne Kaufhold. Anschließend wird es eine antifaschistische Demonstration zum Mahnmal an der Putlitzbrücke geben.

**09.11. - 17:00 - Rathaus Pankow**

(Breite Str. 24A)

**Präsentation der Wanderausstellung**

„... auf dem Dienstweg“

Über die Verfolgung im öffentlichen Dienst während des deutschen Faschismus, die sich insbesondere gegen Jüdinnen und Juden sowie Kommunist\_innen und Sozialdemokrat\_innen richtete

**13.11. - 12:00 - Treffpunkt vor dem ehemaligen Jüdischen Waisenhaus**

(Berliner Straße 120/121, U-/S-Bhf. Pankow)

**Rundgang zu Stätten ehemaligen Jüdischen Lebens**

Mit Claudia Saupe. Veranstaltet vom Förderverein Ehemaliges Jüdisches Waisenhaus Pankow und der VVN-BdA Berlin-Pankow e.V.

**13.11. - 16:00 - Interkulturelles Haus**

(Schönfließer Str. 7, Prenzlauer Berg)

**„Erzählcafé“**

Dr. Inge Lammel spricht über ehemaliges jüdisches Leben in Pankow.

**14.11. - 10:00 - Columbiadamm Neukölln**

**Kundgebung „Deutsche Helden vom Sockel holen“** Deutschland ist uns keine Träne wert! - Gegen das geschichtsrevisionistische Heldengedenken auf dem Columbiadammfriedhof.

Infos unter: [www.antifa-neukoelln.net](http://www.antifa-neukoelln.net)



# Links&Locations

**Antifaschistische Aktion Bernau (AAB)**  
Web: [www.antifabernau.blogspot.de](http://www.antifabernau.blogspot.de)  
Mail: [kontakt@antifa-bernau.tk](mailto:kontakt@antifa-bernau.tk)

**Antifa Prenzlauer Berg (APB)**  
Web: [www.antifa-pberg.de](http://www.antifa-pberg.de)  
Mail: [apb@riseup.net](mailto:apb@riseup.net)

**Emanzipative & Antifaschistische Gruppe (EAG)**  
Web: [www.antifa-pankow.de.vu](http://www.antifa-pankow.de.vu)  
Mail: [eag-berlin@riseup.net](mailto:eag-berlin@riseup.net)

**VVN-BdA Berlin-Pankow e.V.**  
Web: [www.pankow.vvn-bda.de](http://www.pankow.vvn-bda.de)  
Mail: [bda-pankow@gmx.de](mailto:bda-pankow@gmx.de)

**Basic Youth (Naturfreundejugend)**  
Kontakt über [info@naturfreundejugend-berlin.de](mailto:info@naturfreundejugend-berlin.de)

**Reboot (Falken Pankow)**  
Kontakt über [info@falken-berlin.de](mailto:info@falken-berlin.de)

**North-East Antifascists (NEA)**  
[www.nea.antifa.de](http://www.nea.antifa.de)  
[nea@riseup.net](mailto:nea@riseup.net)

## JUGENDKLUBS/ LOCATIONS:

**Baiz** (Prenzlauer Berg)  
Christinenstr. 1  
[www.baiz.info](http://www.baiz.info)

**Bandito Rosso** (Prenzlauer Berg)  
Lottumstr. 10a  
[www.banditorosso.net](http://www.banditorosso.net)

**Bunte Kuh** (Weissensee)  
Bernkasteler Strasse 78  
[www.buntekuhverein.de](http://www.buntekuhverein.de)

**Café Morgenrot** (Prenzlauer Berg)  
Kastanienallee 85  
[www.cafe-morgenrot.de](http://www.cafe-morgenrot.de)

**Dosto** (Bernau)  
Breitscheidstr. 43  
[www.dosto.de](http://www.dosto.de)

**Garage** (Pankow)  
Hadlichstraße 3  
[www.garagepankow.de](http://www.garagepankow.de)

**JUP** (Pankow)  
Florastraße 84  
[www.jup-ev.org](http://www.jup-ev.org)

**Kurt-Lade-Klub** (Pankow)  
Grabbeallee 33  
[www.kurtladeklub.de](http://www.kurtladeklub.de)

**Maxim** (Weissensee)  
Charlottenburgerstraße 117  
[www.im-maxim.de](http://www.im-maxim.de)

**M24** (Pankow)  
Mühlenstraße 24  
[www.myspace.com/deinjugendklub](http://www.myspace.com/deinjugendklub)

**Subversiv e.V.** (Mitte)  
Brunnenstr. 7  
[subversiv.squat.net](http://subversiv.squat.net)